

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse: „Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Vertriebspreis Nr. 30.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 123

Sonnabend, 31. Mai 1902, Abends.

55. Jahr.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabeabendes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Postamtstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Einquartierung.

Die Königl. 3. Kavallerie-Brigade No. 32 beabsichtigt am 12. und 13. Juni dieses Jahres eine Aufklärungsbildung abzuhalten. Während dieser Uebung werden Patrouillen — etwa 6 Pferde stark — berittet werden, das es ihnen unmöglich ist, am Abend zu ihrem ordnungsgemäß untergebrachten Truppendeile zurückzukehren. Diesen Patrouillen ist von Seiten der Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke einzuweisen. Diesen Patrouillen ist von Seiten der Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke einzuweisen. Diesen Patrouillen ist von Seiten der Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke einzuweisen. Die Verpflegung und das Pferdefutter werden gleich an Ort und Stelle bezahlt, über das gemehrte Quartier werden von den Patrouillenführern Bescheinigungen ausgefüllt, die darauf an die Kassenverwaltung des betr. Regiments zur Bezahlung einzureichen sind. Großenhain, am 28. Mai 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft. Dr. Uhlmann. D. 536.

Donnerstag, den 5. Juni 1902, Vorm. 11 Uhr.

Kommen im Auktionslokal hier 2 Fahrtrablaubecken, 110 Flaschen Champagner und 250 Flaschen Weißwein gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, 30. Mai 1902.

Der Ser.-Vollz. des Königl. Amtsger. Freitag, den 6. Juni 1902, Vorm. 11 Uhr.

Kommen im Auktionslokal hier 1 Schreibsekretär, 2 Sophas, 1 Schrank mit Aufsatz, 1 Schreibtisch, 1 Büffel (Wich) und 80 Stück Widelschneidender gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, 31. Mai 1902.

Der Ser.-Vollz. des Königl. Amtsger.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 31. Mai 1902.

Die Finanzdeputation A und die Gesetzgebungsdeputation der 2. Kammer sind gestern zu gemeinsamer Durchberatung der Vorlage über die Wohnungszusätze zusammengetreten. Die ersten Sitzungen gab es gestern Nachmittag in unseren hiesigen Volksschulen. Die gesetzliche Bestimmung, der damit genügt wurde, lautet in der Fassung vom 24. März 1879: „Steigt im Sommer die Außentemperatur Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr auf 20° R im Schatten, so empfiehlt es sich, in Schulen, welche ganzjährigen Unterricht haben, mindestens in den Städten, den Nachmittagunterricht auszulassen.“ Es dürfte mehrfach interessieren, daß jetzt an den Fahrlehrerschulern des hiesigen Bahnhofs mit direkter Gepädabfertigung nach Nordseebad Vorkum Kesselfeste über Bremen, oder Hamburg-Helgoland-Norderney mit zugehöriger Rückfahrkarte nach Halle auszugeben werden. Der Fahrpreis beträgt bei 45 tägiger Gültigkeit der Fahrkarte und des Rundreisebestes in 1. Klasse M. 87,50, in 2. Klasse M. 69,10 und in 3. Klasse M. 51,50. — Erwünscht wäre es jedenfalls auch vielfach, wenn hier die Fahrkarten bez. Kesselfeste mit direkter Gepädabfertigung nach den Ostseebädern aufgelegt würden. Die letzteren werden von hier aus unseres Wissens noch mehr gesucht, als die Nordseebäder. Eine Aufklärungsbildung wird am 12. und 13. Juni die 3. Kavallerie-Brigade Nr. 32 (Königl. Husarenregiment Nr. 18 und Königl. Husarenregiment Nr. 19) abhalten, wobei die Patrouillen auch im hiesigen Bezirk erscheinen dürften. Wegen des denselben event. zu gewährenden Quartiers und Verpflegung erläßt die Königl. Amtshauptmannschaft im amtlichen Theil d. Bl. eine Bekanntmachung. Zur Uebernahme des Vorhies in den im Gewerbetammergebiet Dresden zu bildenden Reiserprüfungskommissionen haben sich die Herren Bürgermeister zu Freiberg, Plena, Riesa und Burgzen bereit erklärt. Vor wenigen Tagen noch wurde gemurt über empfindliche Malküste, heute klagt man bereits über die glühenden Sonnenstrahlen und die drückende Schwüle. Das echte, rechte Frühlingswetter mit seiner gemäßigten Temperatur und milden Luft scheint es heuer gar nicht geben zu sollen. Bei der gegenwärtigen Hitze bietet nun unser prächtiger Stadtpark wieder einen recht angenehmen Aufenthalt und sei insbesondere auch an dieser Stelle noch darauf aufmerksam gemacht, daß morgen Sonntag auf dem Festplatz 2 Concerte stattfinden, gegeben von der Capelle des 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32, das erste früh 1/6 Uhr, das zweite Nachmittag 4 Uhr; der Besuch sei hiermit bestens empfohlen.

Der hiesige National-Stenographen-Verband beginnt zwei neue Unterrichtskurse in Riesa und Gröb. Die Dauer eines jeden Kursts beträgt nur 5 Stunden. (Bergl. Anzeiger in heutiger Nr. d. Bl.) Nach einer Bekanntmachung im Postamtblatt sollen demnächst die Postpaketadressen einen anderen Aufdruck erhalten und auch das Format soll um 2 1/2 Centimeter schmaler werden, sodaß dieselben dann die Größe wie die Postanweisungs-Formulare haben. Auch der Aufdruck der Postanweisungen ohne Wertstempel soll eine Aenderung erfahren. Die von der Privat-Industrie nach den jetzigen Schemata hergestellten Formulare sollen jedoch bis auf Weiteres noch zugelassen werden. Die Petitionsdeputation der Zweiten Kammer beantragt zur Petition der vereinigten Krankenkassen von Dresden wegen Aufhebung des Paragraphen 15 der Standesordnung für die ärztlichen Bezirksvereine, die Petition der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen. Tagesgen soll die Petition der Hausbesitzervereine abgelehnt werden, in der gebeten wird, die Bahnreise so zu vermehren, daß auch dem städtischen Haus- und Grundbesitz die Möglichkeit einer Vertretung durch Abgeordnete aus seiner Mitte geschaffen wird. Gröb. Amtliche Mitteilungen aus der Sitzung des Gemeinderathes vom 24. Mai 1902. Anwesend: Gemeindevorsteher Gansch als Vorsitzender und 12 Vertreter. 1) Von der Bearbeutung des 2. Gemeindevorsteher Herrn Bureauchef Diez, 2) von der Aufstellung eines Volkstheaters in Gröb, 3) von dem Verkauf einiger verdorrierter Kirschbäume sowie 4) von dem Ergebnis der Nahrungs- und Genussmittelanalysen wird Kenntnis genommen. 5) Wegen Bezahlung des erledigten Friedensrichteramtes soll eine Eingabe an das Königl. Amtsgericht Riesa gemacht werden. 6) Der Elbbauarbeiter M. soll, nicht er seine Steuerreste beglichen, aus dem Verzeichnis der Restanten gestrichen werden. 7) Wird beschlossen, im Anschluß an die etatsmäßig vorgesehene Begehrungen auch in diesem Jahre noch die sogen. Steinbruchstraße beschottern und abwalzen zu lassen. 8) Mehrere Armenhäuser finden ihre Erledigung. 9) Der hinsichtlich Erziehung einer Apotheke in Gröb angefertigten Petition schließt sich der Gemeinderath an. 10) Herr Oberarzt Müller in Riesa soll, seinem Antrag entsprechend, als stellvertretender wissenschaftl. Fleischbeschauer für den Bezirk Gröb in Pflicht genommen werden. 11) Die mit dem Bau des Gemeindeparkes in Verbindung stehende Eingabe eines hiesigen Gewerbetreibenden wird abgelehnt. 12) Wegen Erteilung der zur Abhaltung öffentlicher Tanzmusik im Gasthaus „Zum Anter“-erforderlichen Concession soll der Gemeinderath bei der Königl. Amtshauptmannschaft vorstellig werden. 13) Hinsichtlich der Abhaltung von Schützenfesten wird der vom Gemeindevorsteher an-

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern hat § 9 unserer Spar-

effenordnung folgende Fassung erhalten: „Keine Einlage darf weniger als 1 Mark betragen; mehr als 500 Mark dürfen an einem Tage auf ein Einlagenbuch nicht angenommen werden; die Gesamtsumme der Einlagen einer und derselben Person soll 3000 Mark nicht übersteigen.“

Diesen Beschränkungen sind nicht unterworfen Einlagen, die von öffentlichen Kassen, Krankenkassen und von Vereinen oder Anstalten für gemeinnützige oder mildthätige Zwecke gemacht werden, Stiftungsgelder, Mündelgelder und sonstige unter öffentlicher Verwaltung stehende Gelder, die bis zur Höhe von 5000 Mark angenommen werden dürfen. Diese Bestimmungen treten mit ihrer Bekanntmachung in Kraft. Riesa, am 31. Mai 1902.

Der Rath der Stadt Riesa. Bürgermeister Boetzel. No. 456 Sp. Sch.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Communicationsweg von Seyda nach Poppitz wegen Ausföhrung von Rasenarbeit vom 1. bis zum 7. Juni dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und letzterer inzwischen über Ostwitz und Rergendorf zu verfahren. Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366.10 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft. Seyda, am 30. Mai 1902. Der Gemeindevorstand.

Hypotheken-Gelder

hat auszuliefern Sparkasse Gröb.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten uns bis spätes-... Mittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabeabendes. Die Geschäftsstelle.

gerichteten Eingabe zugestimmt. 14) Im Bezug auf Bewerzung einer hiesigen Gewerbniederlassung giebt man sich mit der zugesicherten Rückzahlung von 2520 M. zufrieden, erklärt auch 15) zu dem mit dem Elektricitätswerk Riesa abzuschließenden Vertrag, sowie 16) zur Aufstellung eines 3. Nachtrags zum hiesigen Anlagen-Regulativ sein Einverständnis und genehmigt 17) noch ein von Herrn Schupmann Grimm hinsichtlich seiner Anstaltungsgegenstände eingereichtes Gesuch.

Mügel n. D., 30. Mai. Bei den Bohrversuchen nach Trinkwasser auf den Muschlichwiesen hier wurden in einer Tiefe von vier Metern Braunkohlenablagerungen gefunden.

Potschappel. Seit den Tagen des Kohlenmangels, der allerdings inzwischen in das Gegenteil umgeschlagen ist, haben sich die Steinkohlenbriketts, die bisher in Sachsen nicht gefertigt wurden, gesteigerter Beliebtheit zu erfreuen. Die Preisherlich von Burgliche Bergverwaltung läßt daher auf dem Werke „Glückauf“ in Neu-Bannowitz zur besseren Verwertung des bei der Kohlenwäsche entstehenden Schlammes eine ansehnliche Brikettsfabrik errichten, deren Betrieb Anfang Juli beginnen soll. Die dazu nöthigen mächtigen Dampfessel hat die Friedrich August-Hütte in Potschappel kürzlich angeliefert.

Rönigstein, den 30. Mai. Ein tiefbedauerlicher Unglücksfall, dem selber ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich gestern Mittag im nahen Hütten. Derselbe hatten sich auf dem Flugbeil'schen Bergwerke während der Mittagspause mehrere Arbeiterinnen der Papierfabrik, trotz wiederholten Verbots auf einem Abgraben niederzulassen, als plötzlich die Klamme in Bewegung kamen und in den Bach rollten, wobei die 14 jährige Arbeiterin Uddy Wolf am Pfaffenberge derartige Quetschungen erlitt, daß sie noch auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

Freiberg, 28. Mai. An die Mitglieder der städtischen Kollegien ist eine von Herrn Bürgermeister Köhler verfaßte Denkschrift über die Wasserversorgung der Stadt Freiberg vertheilt worden. In dieser Schrift gelangt Bürgermeister Köhler in Uebereinstimmung mit einem Gutachten des Professors der Geologie an der hiesigen Bergakademie, Dr. Wed, zu dem Antrag, die Herstellung einer neuen Wasserversorgung der Stadt Freiberg nach der Omnitthalplanung zu genehmigen, den Rathsvorstand zum Abschluß der nöthigen Verträge zu ermächtigen und zur Deckung der Kosten der Grundstücksankäufe aus Vorkursmitteln des Stammvermögens 32 000 M., zur Deckung der übrigen Kosten 600 000 M. aus Mitteln der neu aufzunehmenden Anlage zu entnehmen.

Freiberg. Für unseren demnächst beginnenden elektrischen Straßenbahnbetrieb kommen zunächst sechs Straßenbahnwagen zur Einstellung. Jeder Wagen enthält im Innern 18 Sitzplätze.

London. Eine Mischung der „Daily Mail“ und „Standard“ vom 30. besagt, in der Provinz Ostschon (Jugoslawien) eine Expedition zu entsenden, um die dortigen Angelegenheiten zu untersuchen. Es seien bereits kriegerische und profanistische Mächte von den Aufständischen zerstört und viele Personen getötet und beraubt worden. Aus allen Dörfern ist Anhängerschaft herbeigezogen worden. Truppen sind zur Unterdrückung des Aufstandes abgegangen.

Zum Krieg in Südafrika.
(Leech's. Lord Rosebery hielt hier gestern Abend eine Rede, in der er ausführte, dass Land stehe vor drei

Fragen, deren erste die des Friedens sei. Er glaube, dass der Friede binnen wenigen Tagen erklärt werde und hoffe, man werde die Regierung allgemein in der Politik der Verhütung unterstützen können. England schließe nicht Frieden mit einem geschwätzten Feinde, sondern müsse sich bemühen, einen tapferen Feind in einen braven Freund zu verwandeln. Das müsse unter Einhaltung liberaler Grundsätze geschehen, nicht nach den Ideen, die Salisbury entwickelte, als er sagte, dass eine entschlossene Regierung in Südafrika noch auf Generationen erforderlich sein dürfte. Die zweite große Frage, eine unerfreulicher bringlichste Aufgabe, sei die Erziehung. Nach-

dem Redner in längerer Ausführung das Vorgehen der Regierung in dieser Hinsicht kritisiert hatte, ging er zu dem dritten Punkte, den Krongolden über, die, wie er sagte, als Vorspiel zu einer Art von Goldverein durch das ganze britische Reich geplant seien. Die Vorteile müßten groß sein, um ein solches Abweichen von dem bisherigen System zu rechtfertigen, welches eine Abgabe der Kontrolle des englischen Finanzsystems an die Kolonien bedeuten würde. Schließlich erwähnte Rosebery die Liberalen, den Absichten der Regierung sich hier kräftig zu widersetzen.

Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 31. Mai 1902.

Deutsche Fonds.			Eisenbahn-Präferenzen.			Sparten.			Kontof.		
100er	101,90	3 1/2	100er	101,90	3 1/2	100er	101,90	3 1/2	100er	101,90	3 1/2
50er	101,90	3 1/2	50er	101,90	3 1/2	50er	101,90	3 1/2	50er	101,90	3 1/2

Ein Baumgürtel mit Bronceschloß verloren Abzugeben Wilhelmstr. 9.

Schlafstelle bei Renuelha Nr. 60, II. Schlafstelle frei Schlafstr. 24, 2. Et.

Ein Tagelöhner als Vorarbeiter auf ein größeres Landgut zum sofortigen Antritt wird gesucht durch Frau

Wiese, Dörschnitz bei Bommelsdorf.

Wohlbekanntes Zimmer zu vermieten Rastanienstr. 25.

Kinderl. junge Leute suchen zum 1. Juli oder 1. Oktober Wohnung im Preise bis 200 Mark. Ausführl. Offert. unt. W. in der Exp. d. Bl. erb.

2 kleine Wohnungen per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Junges Mädchen, zuverlässig, fleißig und sober, wird zur Abwartung eines Kindes und nur für leichte Hausarbeiten per sofort gesucht. Persönliche Meldungen mit Zeugnissen Kaiser-Wilhelm-Platz 24, part.

Ein fleißiges, orientisches Mädchen mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Juli Ottilie Lehmichen, Hauptstr. 35.

Gebr. Sopha, Kleiderschrank, Kinderwagen, Deckbett, Bettstelle mit Matratze billig zu verkaufen Rastanienstr. 25.

24000 Mark als 1. Hypothek, 1/2 der Grundlast, per 1. Juli oder später gesucht. Off. unter P. 24 an die Exp. d. Bl. erb.

Darlehen erhalten sich Leute gegen Abschl. einer Lebensversicherung. Schnell u. diskret. Off. sub Z 100 an die Exp. d. Bl.

Gaskocher, gebraucht, billig zu verkaufen Euseb Schmidt, Messerschmied.

Badeofen zu kaufen gesucht. Schickl. Offert. unt. B. A. D. an die Exp. d. Bl. erb.

1 Doppelrad für 2 Herren, 1 Damenrad, 3 gebr. Räder in vorzüglichem Zustande mit Garantie sportlich abzugeben. Adolf Richter.

Wohlthätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“, Verband Faustig.

Sonntag, den 1. Juni, Abends 8 Uhr Versammlung im Gasthof zu Delitzsch. Laut Beschluß soll Sonntag, den 1/6. Nachmittags 3 Uhr Eröffnung einer Filiale (vom Verband Faustig) in Wetza stattfinden. Alle diejenigen, welche gekonnt sind, sich diesem Verein anzuschließen, werden gebeten, sich zur festgesetzten Zeit in Wolkers Restaurant in Wetza einzufinden. Um recht zahlreiches Erscheinen beiderseits bittet der Gesamt-Vorstand.

Gasthof Gohlis. Sonntag, den 1. Juni öffentliche Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, Bändchen 50 Pfg., noch ergebenst einladet F. Runge.

Waldschlößchen Röderau. Sonntag, den 1. Juni, von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, nach dem Ballmusik. — Jetzt schönste Fliederblüte. Es ladet freundlich ein N. Jentsch.

Hotel Reichshof, Zeithain. Sonntag, am 1. Juni Militär-Concert mit Ball. — Anfang 6 Uhr. — Freundschaft ladet ein Max Siegel.

Hotel Wettiner Hof. Morgen Sonntag, den 1. Juni grosse öffentl. Ballmusik gespielt von der Bläser-Capelle. Höflichkeit ladet ein N. Richter.

Weißes Schloß, Hauptstr. 1. Schöne geräumige, helle Localitäten. Schattiger Garten mit Veranda und Regelpflanzung. ff. Speisen und Getränke.

Gasthof „zum Admiral“, Bobsen. Sonntag, den 1. Juni, große öffentliche Ballmusik (Militärmusik), von 4 bis 7 Uhr Tanzverein. Es ladet ergebenst ein Gsch. Wagner.

Salzrestaurant Gröbe. Elektrisches Piano. Morgen Sonntag musikalische Unterhaltung. Schönere schattiger Garten. ff. Speisen und Getränke. Paul Seewald.

Fahrräder für Herren, Damen und Kinder, langjährig bewährte in Fabriken, sowie Besatzräder schon von 100 Mk. an, kaufen Sie in geschäftiger Auswahl solid und billig bei Adolf Richter, Riesa.

2 vorzüglich eingerichtete Werkstatt mit Kraftbetrieb. Große Radfabrik zum sicheren Fahrnlernen.

Gasthof zum goldenen Adler, Seyda. Donnerstag, den 5. Juni

großes Extra-Militär-Concert von der Capelle des 6. R. S. Feld-Art.-Reg. Nr. 68, unter persönl. Leitung des Herrn Stadtkomponisten P. Arnold. Nach dem Concert Ball für die Concertbesucher. Entrée 50 Pfg. Anfang 1/8 Uhr. Vorverkauf 40 Pfg. Gute Bewirthung in Speise und Trank. Emil Tränker.

Gasthof Zeithain. Sonntag, den 1. Juni von 4 Uhr an ladet zur öffentl. Tanzmusik freundlich ein Hermann Jentsch.

Kostenfrei fertigt Anträge auf Mobilversicherung gegen Feuergefahr für die räumlich bekannte „Vereins National-Verl.-Ges. zu Stuttgart“ an Max Heinde, Rastanienstr. 18. Jede Auskunft x. kostenlos bereitwilligst.

Piano-Stimmen und alle Reparaturen werden bei rechtzeitiger Bestellung baldigst von meinem Rissen sachgemäß ausgeführt. Aufträge nimmt bereitwilligst entgegen die Pianofortehandlung von Bernh. Zeuner, Hauptstr. 73.

Schlafdecken, nur dicke, relativ neue Sachen. Std. 5-13 Mk. Steppdecken mit rothem Gattun, 2 m lang. Std. 3 Mk. mit Vellud und Normal. Std. 4,50 Mk., bessere, nach m. Wunsch 6, 7, 25, 35, 50, 11, 13, 15 Mk.

Kinderdecken. Emil Förster Max Barthele Nachf.

Fahrräder 95 Mark. Fahrrad-Mantel 7 Mark. Fahrrad-Schläuche 4 Mark. Acetylen-Laternen 4 Mark. sowie sämtliches Zubehör äußerst billig. Auch habe einige gebrauchte Räder billig abzugeben. F. Lupprian, Uhrmacher, Glaubitz.

Prima Voll- und Rinder-Milch (Vollfütterung) in Utern und Kälbern empfiehlt die Milchkuranstalt von F. Z. Gaudwald, Marktstraße 70.

Utmärker Milchvieh. Donnerstag, den 5. Juni stellen wir wieder einen Transport besserer Kühe, Kalben u. sprungfähige Bullen in Riesa „Weißes Schloß“ zum Verkauf. Poppitz und Hüttenberg a. Elbe. Gebr. Kramer.

Penf. Geant, Privatiers u. die sich Nebenverdienst schaffen wollen, erhalten gänzl. Beding. erschl. Cigaretten-Fabr. Offert. n. V. O. 222 an Gassenrein & Vogler, N. O. Hamburg.

1 Collio (Schottischer Schäferhund) im Alter von ca. 1 1/2 Jahr und 1 vorzügl. Jag- und Wachhund seien preiswerth zum Verkauf. Zu erf. l. d. Exp. d. Bl.

Gustav Heinrich, Tischlerstr.,
Riesa, Paulitzerstr. 28.

empfehl ich zur **Bearbeiten und Möbeln.** Solide Arbeit. Billige Preise.
Anfertigung von **Spezialität: Schlafzimmereimöbel, Steinersche Matratzen.**

Schützenhaus Riesa.
Morgen Sonntag
starkbesetzte Ballmusik.
Einstritt frei. Eintritt frei.
Angenehmer Aufenthalt im schattigen Bindengarten.
Empfehle ff. Kaffee und Kuchen.
Um gütigen Zuspruch bitte **Max Stelzner.**

Hôtel zum Stern.
Morgen Sonntag, den 1. Juni, von Nachm. 4 Uhr an
feine öffentl. Ballmusik,
gespielt von der 68. er Militär-Capelle.
Dazu ladet ergebenst ein **Friedrich Otto.**

Hôtel Höpfner.
Morgen Sonntag, den 1. Juni
öffentliche Ballmusik
(32. er Militär-Capelle),
wogu ergebenst einladet **Robert Höpfner.**

P. P.
Meiner lieben Rundschaft und Gönnern hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich unterm heutigen Tage mein seit 14 Jahren betriebenes
**Colonialwaren- und Delikatessen-,
Farben- und Spirituosen-Geschäft**
nebst Kaffee-Rösterei im Großbetrieb, meinem Schwiegersohn, mehrjährigen Mitarbeiter und Vetter, Herrn **Ernst Kretzschmar** übergeben habe.
Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, für das mir bisher erwiesene Wohlwollen und entgegengebrachte Vertrauen herzlich zu danken und schließe gleichzeitig die ergebene Bitte daran, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Riesa, den 31. Mai 1902.
Hochachtungsvoll
Ernst Schäfer.
Bezugnehmend auf Obiges, erlaube ich mir hierdurch mitzutheilen, daß ich das Geschäft meines Schwiegervaters, Herrn **Ernst Schäfer, Riesa, Albertplatz**, am heutigen Tage käuflich übernommen habe und unter der Firma
Ernst Schäfer Nachf.
Inh. Ernst Kretzschmar
in unveränderter Weise weiterführen werde.
Ich erlaube mir hiermit die ergebene Bitte, das meinem Schwiegervater entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen und verzichere hiermit, daß ich nicht bemüht sein werde, mir dasselbe durch streng sollte und prompte Bedienung zu erwerben und zu erhalten.
Riesa, den 1. Juni 1902.
Hochachtungsvoll
Ernst Kretzschmar
in Firma **Ernst Schäfer Nachf.**

Auf Abzahlung bei mäß. Anzahl. u. gering. wöchentl. od. mon. Theilg. kauft man alle Sorten **Uhren**
unt. schriftl. Garantie bei **Max Hier, Albertstr. 3, 3. Etage.**

Braut Ausstattungen
hübsche praktische Neuheiten, kaufen Sie gut und billig im Hans- und Küchenmagazin von
Adolf Richter, Riesa.
— Telefon 126. —

Parkrestaurant Riesa.
Sonntag, den 1. Juni (als Ersatz für Pfingsten),
großes Frühconcert.
Anfang 6 Uhr. Entree 20 Pfg.
Nachmittag:
erstes großes Militär-Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree 40 Pfg. Militär 25 Pfg.
Selbst Concerte von der Capelle des R. G. 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32.
Direction: **Stabstromp. W. Günther.**
Um zahlreichen Besuch bitten hochachtungsvoll
Albert Schulze, W. Günther.

Conditorei Möbius
zeigt die
Eröffnung
des neuen Gartenzimmers
nebst Veranda ergebenst an.

Restaurant Kleines Ruffenhaus
(schönes Gartenrestaurant) empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.
Gute Speisen und Getränke. Hochachtungsvoll **R. Stelzig.**

Restaurant z. Dampfbad.
Inh. **H. Stelzer.**
Behagliche kühle Restaurationsräume.
Angenehmer Aufenthalt im Garten.
Gut temperierte Biere. Große Weinkarte.
Anerkannt vorzüglicher Mittagstisch.
Abonnement und à la carte.
Civile Preise.

Bei dem so frühen Ableben unsers treusorgenden Gatten und Vaters, des Hütteningenieurs
Bernhard Schlange,
sind uns so viel Beweise der Liebe und uns so wohlthuenden Mitgeföhls seitens seiner Herren Vorgesetzten, seiner Collegen und Freunde, selbst aus weiter Ferne, sowie treuer Anhänglichkeit seiner ehemaligen Mitarbeiter zugegangen, dass es für uns ein reicher Trost war und unsern Schmerz lindern half, soweit es menschliche Theilnahme vermag.
Die Erinnerung an diese Liebe wird uns eine nie versiegende Quelle des Trostes und der Hoffnung bleiben.
Haben Sie Alle, Alle herzlichsten und innigsten Dank.
Die tieftrauernden Hinterlassenen
Mario Schlange
zugleich im Namen der Kinder und Verwandten.

Für die uns bewiesene Theilnahme beim Hinscheiden und dem Begräbnisse unsers lieben Gatten und Vaters, des Locomotivführers
Carl Hänel,
sagen Allen nur hierdurch den herzlichsten Dank.
Riesa, den 30. Mai 1902.
Die tiefgebangte Wittwe nebst Sohn.

Heute Vormittag verschied sanft und unerwartet mein lieber Gatte, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Grossvater, Herr
Privatus Carl Moritz Hensel
im 63. Lebensjahre.
Dies zeigt theilnehmenden Freunden und Bekannten nur hierdurch an
Riesa, den 31. Mai 1902
die tieftrauernde Gattin **Wilhelmine Hensel**
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag Mittag 1/1 Uhr vom Trauerhause, Meissnerstrasse 6, aus.

Einzig!!!
Vorstenland-Cigarre
Nr. 77, à 5 Stk., 100 Stk. 4,50 Mk.
empfehl
Max Heinicke,
Rastanenstr. 18.

Restaur. Bürgergarten.
Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen, sowie vorzüglichen Bieren freundlichst ein **Ernst Heinrich.**
Sehr angenehmer Aufenthalt im schattigen Garten.

Gasthof Moritz.
Sonntag, den 1. Juni ladet zur **Tanzmusik** ganz ergebenst ein **H. Arnold.**

Gasthof Leutewitz.
Sonntag, den 1. Juni öffentliche **Tanzmusik.** Hierzu ladet freundlichst ein **H. Arnold.**

Gasthof Boritz.
Sonntag, 1. Juni ladet zur **öffentlichen Ballmusik** freundlichst ein **R. Weber.**

Gasthaus „zur Drossel“
an der Leipzig-Dresdenerstr. 5 Min. von Riesa gelegen. Gartenrestaurant mit guter Bewirtung hält sich bestens empfohlen. **E. Pappig.**

Gasthof Jahnishausen.
Sonntag, den 1. Juni ladet von 4 bis 7 Uhr zum **Tanzverein**, sodann zur **Tanzmusik**, sowie zu Kaffee und Kuchen ganz ergebenst ein **Reinh. Geinge.**

Die werthen Gäste werden gebeten, wegen Schlemmen des Schloßthores den Weg nach Jahnishausen durch Dorf Rieditz oder über Delsitz einzuschlagen. Hochachtungsvoll d. Ob.
Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.

Empfehle meinen in schönster Blüthe stehenden Garten angelegentlich, in dem ich den geehrten Besuchern einen angenehmen Aufenthalt biete. Mit ff. Kuchen, Kaffee, Weintraut, Frucht- und Beerentweinen, sowie gutgepflegten Bieren werde ich bestens aufwarten. Es ladet freundlichst ein
Julius Haupt.

Gemüthlichkeit Poppitz.
Sonntag, den 1. Juni, punkt 1/4 4 Uhr **Verammlung.** Betr. Vogelstücken Erscheinen Aller erwünscht. D. B.

Kreisverein Riesa.
Sonntag, den 1. Juni **Ausflug nach dem Collenberg**, wogu die Mitglieder u. sonstigen Gönner zu recht zahlreicher Theilnahme herzlich eingeladen werden. Abfahrt 1 Uhr Nachmittags nach Döbich. Der **Vertrauensmann.**

Gastwirths-Berein
Riesa u. Umgeg.
Zu der Montag, den 2. Juni, Vorm. 9 Uhr stattfindenden **Partie nach Waldheim** werden die Herren Collegen nochmals um zahlreiche Theilnahme gebeten, da sich der **Bruderverein Waldheim** erboten hat, das Arrangement selbst zu besorgen.
Der Vorstand.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers lieben **Leopoldens**
Ella
sagen wir Allen für den schönen Blumenschmuck unsern herzlichsten Dank.
Sageritz, 29. Mai 1902.
Die tieftrauernden Eltern
Gertrud Wendisch und Jean.

Hierzu 2 Hellogen und Nr. 21 des Erzähler an der Elbe.

Nr 123.

Vom Landtage.

unserem eigenen Berichtshatte. Radfahren verboten. Die Erste Kammer beschloß gestern in Anwesenheit Sr. Majestät Prinz Georg zunächst über Kap. 79, Tit. 23...

Zweite Kammer. In der gestrigen Sitzung wurde über das Ergebnis des Vereinbarungsverfahrens, betr. den Bescheidenerwerb über die Steuern...

und zur momentanen Abstimmung geschritten. Dasselbe ergab folgendes Resultat: Für die Vereinbarungsbeschlüsse stimmten 51, gegen dieselben 27 Abgeordnete. Die Vorlage wurde somit angenommen. Nächste Sitzung Montag, 2. Juni; Tagesordnung: Direkte Steuern, Postwesen.

Ueber die internationale Lage.

Der „Figaro“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler Grafen von Bülow. Danach hätte sich der Kanzler in Bezug auf die internationale Lage folgendermaßen geäußert: Es wird wohl überall ebenso wie in Berlin anerkannt, daß die Lage selten so beruhigend war, wie heute...

Horizont auch in Zukunft keine schwarzen Punkte aufweisen möge. — Wir müssen dahingestellt sein lassen, ob und inwiefern vorstehende Darlegungen auf wirklichen Mitteilungen Graf Bülow's beruhen; an und für sich klingen sie nicht unwahrscheinlich.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Gestern Abend 6 Uhr fand in der Bildergalerie des Schloßes beim Kaiser Salottafel statt. In der Mitte der Tafel saß der Kaiser zwischen dem Schah von Persien und der Prinzessin Friedrich August von Sachsen...

Der „L. A.“ meldet: Ueber den Tod des deutschen Oberleutnants Rolke, der am 1. Februar im westlichen Kamerungebiete von einem Häuptling der Eingeborenen erschossen worden ist, wird jetzt auf dem Umwege über London folgende Darstellung verbreitet: In dem britischen Militärposten Ibi am Venus im Nigergelände ist noch einer Meldung des Reuterschen Bureau...

Rüfuge Extraktionen des im Fernsprechdienst beschäftigten weiblichen Personals haben der bayerischen Generaldirektion der Posten und Telegraphen Veranlassung gegeben, ein Gutachten darüber von den Postvertrauensärzten einzuholen. Der „Berliner Zeitung“ zufolge spricht sich dieses Gutachten über den Fernsprechdienst von einem gesunden Mädchen ohne Beeinträchtigung der Gesundheit wahrgenommen werden könne, bei schwächlichen Personen aber leicht Nervosität und Blutarthritiden verursache. Infolge dessen hat sich die bayerische Generaldirektion veranlaßt gesehen, wegen Annahme von weiblichen Personen strengere Anordnungen zu erlassen.

Die Zuckersteuer-Kommission begann die Beratung des Zuckersteuer-Gesetzes und nahm debattelos den ersten Artikel, der den zweiten und dritten Teil des bestehenden Zuckersteuergesetzes aufhebt, an. Zu Artikel 2, bestehenden Zuckersteuergesetzes aufhebt, an. Zu Artikel 2, wonach die Zuckersteuer 16 Mk. für den Doppelcentner betragen soll, liegen die bekannten Anträge Müller-Gulba, sowie Paasche auf eine stufenweise Herabsetzung des Zuckerzolles und der Zuckersteuer vor. Müller begründet seinen Antrag mit der Nothwendigkeit, den Zuckerverbrauch zu heben. Bernstein (Soz.) beantragt Aufhebung der Zuckersteuer; der finanzielle Ausfall sei den Sozialisten als Gegnern der Reichsfinanzpolitik gleichgültig. Paasche erwartet durch die beantragte Herabsetzung eine Mehrernte durch den Mehrverbrauch. Staatssek. v. Thielmann befürchtet von dem Antrage Paasche für die ersten Jahre Mindereinnahmen, die die Reichsfinanzen nicht vertragen; man müsse ohnehin mit 70 bis 80 Millionen Mark Defizit in den nächsten Jahren rechnen. Speck (Centr.) wünscht die Besteuerung des Stärkekuchens und regt an, die Einnahmen von 125 Millionen Mark als normale zu rechnen und bei Ueberschreitung dieses Betrags eine Herabsetzung der Steuer herbeizuführen. Staatssekretär von Thielmann erklärt, diese Anregung enthalte einen gesunden Gedanken, doch sei es richtiger, zunächst abzuwarten, wie sich die Einnahmen der Reichsfinanz bei Veränderung der Zuckersteuer gestalten würden. Finanzminister v. Rheinbaben bezweifelt, daß eine so erhebliche Verbrauchssteigerung eintreten werde, um die von Paasche empfohlene Herabsetzung der Zuckersteuer zu rechtfertigen. Bei der Finanzlage des Reiches sei Vorsicht dringend geboten. Das Reichsdefizit lege den Gedanken nahe, eine Erhöhung der Biersteuer und der Tabaksteuer in Aussicht zu nehmen. Staatssekretär v. Thielmann betont nochmals die Nothwendigkeit einer kräftigen und gleichmäßig bleibenden Zuckersteuer. 125 Millionen müßten die Mindesteinnahmen des Reiches daraus sein.

Deutsches Reich.

Die ungarische Zeitschrift „Gyognaphia“ bringt eine interessante Studie über die nationalen Beziehungen in Ungarn. Der Aufsatz behandelt jedoch nur die Verhältnisse der Donau-gelegenen Sprachgebiete und führt aus, daß auf diesem Gebiete...

Kirchennachrichten für Niesja.

Predigtzeit für den Hauptgottesdienst:
1. Joh. 4, 16-21.
Am 1. Sonntag nach Trinit.
(1. Juni) 1902.

Früh 8 Uhr Kommunion in der
Trinitatiskirche (Pastor Dutzhardt), um
9 Uhr Predigtgottesdienst ebenda (Pastor
Friedrich) und nachm. 5 Uhr Missions-
stunde ebenda (Pastor Dutzhardt)

Wochenamt vom 1. Juni bis
8. Juni für Trauer- und Trauungen
Pastor Friedrich und für Beerdigungen
Pastor Dutzhardt.

W. Männer- u. Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Versammlung im
Bereitschaftslokal

Kirchennachrichten für Weiba.
1. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
10 Uhr Unterredung mit der kon-
firmierten Jugend.

Kirchennachrichten von Gröbba.
Dom. 1. p. Trinitatis.
Früh 8 Uhr predigt Dloc. P.
Worm über 1. Joh. 4, 16-21.
Herauf hell. Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr Unterredung mit
der konfirmierten Jugend der einge-
parhten Ditzhosen: Dloc. P. Worm.
Abends 8 Uhr Jünglingsverein.
Gedächtnisfeier für ein verstorbenes
Mitglied.

2 Paar gelbe Handschuhe sind
in der Nähe der Kohlenhandlung
von Hering verloren worden.
Ergeben Belohnung abzugeben in der
Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten **Katharinenstr. 18.**

Schöne Wohnung.
1. Etage, per 1. Juli oder später im
Ganzen oder getheilt zu vermieten
Paul Große, Schuhmacher,
Gröbba 26 s.

Sch. Schlafstelle frei Bismarckstr. 63, III.

Schlafstelle frei Schulstraße 17.

Freundl. möbl. Zimmer mit Schlaf-

sofort zu vermieten Albertplatz 5.

Schlafstelle frei Katharinenstr. 67, I. L.

Sch. Schlafstelle frei Bismarckstr. 28, I. L.

1 einfach freundl. möbl. Zimmer
billig zu vermieten
Bismarckstr. 22, I. L.

Wohnung, Stube, 2 Kammern,
Küche und Zubehör, 1. Oktober 1902
zu mieten gesucht. Adressen unter
B. 2. 101 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Dachstube
1. Juli bezugsbar, zu vermieten.
Hermann Schmidt, Gröbba Nr. 35b.

Ein ordentliches Mädchen, am
liebsten vom Lande, von 16-17 Jahren
findet zum 15. Juni gute Stelle. Wo?
lagt die Exp. d. Bl.

Mädchen
für Privat- und Restaurant in die
Küche zum 1. Juli sofort gesucht.
Wablich, Köchin, Obermarkt 3.

Wegen Krankheit des jetzigen
Stubenmädchens
suche ich ein anderes. Nur solche wollen
sich melden, welche etwas Schneidern
können und gutes Zeugnis haben, bei
Frau H. Braune,
Rederlagstr. 12.

Gesucht wird für sofort ein Ober-
mädchen in feste Stellung
Pausitzerstr. 12.

Ein lauderes fleißiges
Mädchen

im Alter von 15-17 Jahren wird
zum 15. Juni oder 1. Juli nach
Stauch zu mieten gesucht. Zu er-
fragen in **Wißbachs Bäckerei,**
Gröbba Nr. 13.

Minderloje Witwe ohne all und
jeden Anhang sucht Stellung als
Wirthschafterin.
B. Adressen unter **F. T. postlagernd**
Niesja erbeten.

Lehrmädchen
für Damenschneiderei gesucht.
Katharinenstr. 78, II.

Ein junges Mädchen
von 15-16 Jahren wird als Auf-
wartung für den Tag zum 15. Juni
gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein fleißiges, ordentliches
Mädchen
per 1. Juli zu mieten gesucht. Zu
melden **Pausitzerstr. 32.**

Junger Landwirth
mit vorl. 12000 M. Vermögen w. in
fl. Gut einzusetzen, ev. Bekanntheit
e. vermög. Dame. Gef. Off. u. A. N.
100 postlag. Niesja I einzuwenden.

Verkaufe eine neue Nähmaschine,
Nr. 84. beste Marke, wohl überhäufig,
für 60 Mark mit Garantie.
J. Schmann, Niesja.

Ein Kinderfahrstuhl zu verkaufen
Gröbba Nr. 26 s. I. L.

Ein noch gut erhaltenes Fahrrad
ist billig zu verkaufen in
Gröbba Nr. 36 s.

Haus-Verkauf.
Verkaufe mein neuverbautes Wohn-
haus mit Nebengebäude und großem
Garten, der Neuzeit entsprechend aus-
geführt, sehr preiswerth unter günstigsten
Bedingungen bei wenig Anzahlung.
Albin Müller, Niesja.

Montag, den 2. Juni
stelle ich eine ganz große
Auswahl junge, schwere,
hochtragende Kühe, desgl.
mit Käbern zum Verkauf.
Ditau. Georg Otto.

Herm. Stendte, Kobeln

empfiehlt sein großes Lager von
Fahrrädern
in anerkannt Prima Qualität, als
Kretschmars unübertroffene 1902-Modelle
mit Innenbühlung und Glockenlager, von welchem Fabrikat ich bereits
ca. 300 Stück verkauft habe, sowie noch verschiedene andere Fabrikate,
als Marx, Phänomen usw.
Continental- und Excelsior-Laufdecken von 7 Mt. an,
Luftschläuche 4 Mt. an,
Laternen, Glocken, sowie alle Zubehörtheile.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Alleäder nehme in Zahlung.

Die vorzüglichsten
Wäschemangeln
neuester Construction in jeder Größe liefert unter
langjähriger Garantie die Specialfabrik
F. Paul Thiele, Chemnitz 3
Lutherstraße 66.
14 mal mit höchsten Auszeichnungen prämiert!
Vertreter für Niesja und Umgegend:
Herr Carl Herklotz in Stauchitz b. Niesja.

Eisenfabrikat, großes Lager,
empfiehlt zu billigen Preisen
Eisenfabrik, A. Albrecht
Herausgeber 168.

Waschmaschine
der Zukunft!
Specialität die neueste Waschmaschine
System „Frank“
D. R. G. M. No. 172809 und 172810.
Vorzüge: 1. Große Ersparnis an Zeit und
Kraft u. 2. Absolut die größte Schonung
der Wäsche. 3. Die einfachste Bedienung
und Bedienung. 4. Das Drehen geht
Kinderleicht.
Alleinverkauf: **Max Müller, Ecke Pausitzer- u.**
Katharinenstr.

Waltsgott's Praeservativ-Crème
ist das beste und sparsamste Mittel gegen
Fusschweiss.
Er vertreibt denselben nicht, was schädlich ist, sondern schränkt ihn nur ein,
schützt selbst bei grösster Hitze und weiten Marschen unbedingt vor Wund-
laufen, macht die Füße vollkommen geruchlos, glatt und schmerzlos, beseitigt
die brennende Hitze in den Füssen und erzeugt ein so angenehmes Gefühl, als
ob man auf Federn ginge. Eicht nur mit Schutzmarke Tausch in Dosen à 40
und 80 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien.

Massage

noch Durebrand,
ein sicherer Heilfaktor bei Frauenleiden
Beugung, Ansdung, Senkung, fähr,
gewissenhaft aus
Frau Amalie Spranger,
Masseuse,
Wohls bei Niesja.
Schiffverbindung bequem; komme
auch ins Haus **D. Dö.**

Die Preise

in meiner 1900 herausgegebenen
Büchle über Fahrradrepaturen, Erfolg-
theile u. werden hiermit annulirt,
da an dessen Stelle bedeutend billigere
Preise gesetzt sind. Ich halte mich
bei vorkommenden Reparaturen bestens
empfohlen.
Gröbba, den 31. Mai 1902.

Franz Riedel,
Fahrradbauanstalt.

Franz Riedel,
Verkäufen für Fahrradbau
und Reparaturen, Vernickelung
und Emailirung,
fährt alle vorkommenden Arbeiten solid,
billig und gewissenhaft aus.
Lager von Fahrrädern, Nähmaschinen,
Wring- und Waschmaschinen,
Laternen, Glocken, Pneumatisch u. f. w.
zu niedrigsten Preisen mit reeller
Garantie.

10000 Mark
werden als 1. einzige Hypothek auf
sicheres gutes Hausgrundstück zum 1.
Oktober gesucht. Gef. Offert. unter
G. H. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu Auktions-Preisen

verkauft wir, so lange Vorrath ist, diverse Waren mit unbedeutenden
Werbeflern, diverse Waren aus einer Concurs-Masse stammend.
— Sehr günstige Gelegenheitskäufe. —
Ein Posten hochleg. Teppiche von 8 M an, Portieren, Fenster von
2 1/2 M an, Stoppdecken v. M. 2.40 an, Daunen Stoppdecken v. 24 M an,
Tischdecken M. 1.75, Schlafdecken M. 1.50, Kameelhaardecken M. 7.50,
Sinolettum, Nr. 90 J, Teppiche 8 1/2 M, Handtücher, Dbd. M. 3.50,
Bett Julettis M. 2.50, Bettbezüge M. 2.25, Bettlücken M. 1.40, Bett-
vorlagen M. 1.25, Sopha-Rissen 90 J, Divandecken 8 M, Helle 2 1/2 M
ferner einen großen Posten Bronze-Waren, Kunstgegenstände, Web-
muster für die Hälfte des Preises. Versand nach auswärts.
A. Kirshberg & Kallin, Leipzig,
44 Petersstraße 44.

Grundstücksverkauf.

Für das zur Konkursmasse des Baumstiers Gustav Emil König,
hier, gehörige Hausgrundstück, Albertstraße No. 2 in Dschop, Blatt 876
des Grundbuchs für Dschop No. 524 B des Brandlotteries für diese Stadt,
bestehend aus Wohngebäude mit Hof und Garten, sind
16500 Mark
gedoten worden.
Wer hierfür mehr zu bieten gewillt ist, wird hiermit aufgefordert,
sein Gebot schriftlich oder mündlich bis zum
15. Juni 1902
in der Expedition des unterzeichneten Konkursverwalters abzugeben. Dasselbe
wird auch nähere Auskunft über dies Hausgrundstück erteilt.
Von dem gerichtlichen Sachverständigen ist es auf 21650 Mark ge-
schätzt. Die Versicherungssumme beträgt 16860 Mark.
Dschop, am 27. Mai 1902.
Der Konkursverwalter.
Richardswald Bernisch.

Delmenhorcker Sinolettum,

bester Fußbodenbelag für Zimmer, Korridore, Treppen usw., steht
in Haltbarkeit, technischer Vollendung und Schönheit
unerreicht.
Infolge größerer Partienabschlüsse verkaufe ich dasselbe jetzt zu be-
deutend herabgesetzten Preisen. Sämtliche Qualitäten sind in gut ab-
gelagerter Ware vorrätig. Das Verlegen wird sorgfältig ausgeführt.
Wohnerrasse, Sinolettumseife.

Louis Haubold

Fernstr. 111. Pausitzerstr. 20. Fernstr. 111.
in Eiche, Kirschbaum, Ahorn, Mahagoni und Satin
sowie einfache Möbel, Spiegel, Stühle usw.
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
August Hildebrandt, Riesa
Hauptstraße 51.
Einkauf für solide bürgerliche Möbel und Wohnanordnungen.

Seebad Misdroy

Überaus
schöne Lage, herr-
licher Seeausblick,
prachtvoll. Hoch-
wald. Alle mo-
dernsten Kur- und Unterhaltungsmittel. Prospekte durch die Bade-Direktion.



Julius Feurich, Leipzig.
Königl. Sachs. Hof-Pianofabrikant.
Cataloge gratis.
Feurich Flügel
Feurich Pianinos.
Fabrikant
ersten Ranges.
Vielfach prämiert.
— Leipzig 1897 —
allerböchste Auszeichnung
„Königl. Sachs. Staats-Medaille.“

Verlobungs-Briefe
Karten
mit und ohne Monogramm
Grosse Auswahl. Buchdruckerei
des
Cüris Preise. **Rieser Tageblattes.**

Specialgeschäft für Möbel und Decorationen.
Reiche Auswahl completer Zimmerrichtungen.

Oskar Möbins,
Schuhmachermeister, Riesa,
empfehlen sehr reich ausgestattetes
Schuhwaaren-Lager
zu billigsten Preisen.
Farbige Sommerstiefel u. Stiefeln
verkaufte ganz billig.

Trauringe
In allen Preislagen
am Lager empfiehlt
billig
B. Költzsch,
Wettinerstr. 37, neben Hotel Wüsch

Badeeinrichtungen
Badewannen,
Sitzwannen,
Kinderwannen,
Fußwannen
liefert prompt!

R. Holey,
Riesa, Hauptstr.

**Gasföcher,
Petroleumöfen,
Spiritusföcher**
In großer Auswahl

R. Holey,
Riesa, Hauptstr.

Gärtnergiesskannen
In verschiedenen Größen,
ferner gewöhnliche

Gießkannen
In allen Größen, Qualitäten u. Farben
**Gartensprizen,
Gartenschläuche,
Blumensprizen**
empfehlen

R. Holey,
Riesa, Hauptstr.

Apparate, Zubehör,
Papiere, Chemikalien
am besten und billigsten.
E. W. Haenel, Wettinerstr. 9.

Brillen-Klemmer
mit besten Rathenower
Gläsern, sowie alle Re-
paraturen liefert in be-
kannter Sorgfalt billigst
B. Költzsch
Wettinerstr. 37
neben Hotel Wüsch.

Stets das Neueste in
Kaffee:
Tafel-, Thee- u. Waschgeschirren
Küchengeräth, Kristall
Braut-
ausstattungen.
Versandt
unter
Garantie.
Preisverzeichn.
u. Muster frei.
CARL ANHAUSER,
DRESDEN.

Matjes-Seringe,
(Stornoway)
Stück 7 bis 10 Pfg.
sowie immer frisch geräuchert
prima Vollheringe,
Stück von 8 Pfg. an, sowie
neue russ. Sardinen,
sehr mar., à Pfd. 25 Pfg.
Paul Gola, Riesa, Schützenstraße 5

**ff. Schweizerkäse,
ff. Limburger Käse**
empfehlen
Ferd. Schlegel.

Roth- u. Weisswein!
In großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel

**Echte reine
Südweine**
zur Stärkung für Kranke und Recon-
valescenten ärztlich empfohlen
**Malaga, Madeira
Constantia,** Erfolg für
Tocajer
Sherry, à Fl. Mt. 1.50
Spanischer Portwein,
Specialität, à Fl. Mt. 1.25.
Postpakete 3 Fl., Verpackung 25 Pfg.
C. Spielhagen
Weinhandlung
Dresden-A., Ferdinandplatz 1.
Restaurant an Krankehäuser.

**Sommer-Pferdedecken
Fliegen-Netzdecken
Acker-Netze, Kutsch-Netze
Deckengurte, Bandagen**
sowie alle
Pferde-Bedarfs-Artikel.
Schlafdecken
für Arbeiter u. Einquartierung
Special-Preisliste
gratis und franco.
Robert Bernhardt
Dresden-A.
Freiberger Platz 18-20.

TRETBAR'S
Bisherige
KINDER-
WAGEN
jetzt
mit
KIND-
ER-
SITZ-
PLATZ
KIND-
ER-
SITZ-
PLATZ
KIND-
ER-
SITZ-
PLATZ
JULIUS TRETBAR, GIMMHA, altbekanntes KLEINERWAGENFABRIK, Spandau.

Louis Haubold

**Riesa,
Faulitzerstrasse 20.
Fernsprecher Nr. 111.**

Pferde-Rennen
zu Dresden
Sonntag, den 1. Juni 1902, Nachm. 2 Uhr
7 Rennen - M. 18 900. - Preise.
U. A. Verloofungs-Handicap.
Jeder Inhaber eines Postes à 50 Pfg. hat freien Eintritt zum
II. Ring A und B.
Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südhalle)
Hinfahrt: 1,25 Uhr bis 1,35 Uhr; Rückfahrt: 5,30 Uhr bis 5,40 Uhr Nachmittags.
Das Secretariat des Dresdener Rennvereins.

Stenographie.
Wir beginnen neue Unterrichtskurse:
in Riesa!
Donnerstag, den 5. Juni a. c., Hotel Kaiserhof.
in Gröba!
Freitag, den 6. Juni a. c., Restaurant Gartenschläger.
Beim Abends 1/2 9 Uhr. Gebühr 3,00 Mt. einsch. Lehrmittel.
Die Dauer eines jeden Kurses beträgt infolge der großen
Einfachheit des Systems nur 5 Stunden.
National-Stenogr.-Verein.

Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“
Riesa.
Die 25. ordentliche Generalversammlung findet Dienstag,
den 3. Juni a. c. Abends 8 Uhr im Vereinslokal (Eibtrasse) statt.
Tagesordnung wie bekannt gegeben, außerdem liegen wichtige Verhandlungen
vor und wird deshalb um allseitiges Erscheinen gebeten. Auf Nr. 1 3 Abs. 3
wird aufmerksam gemacht.
Der Vorstand.

Wohlthätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“
Verband Göhlis und Umgegend.
Sonntag, als den 1. Juni, findet unser diesjähriges
Sommerfest,
bestehend in Vogelschießen, Garten-Freiconcert und anderer Beschäftigung
im Gasthof zu Göhlis statt. Um recht zahlreiche Theilnahme bittet
der Gesamtvorstand.

Gasthof Münchritz.
Sonntag, den 1. Juni
großes Militär-Garten-Concert
der gesammten Capelle
des Infanterie-Regiments Nr. 104. Direction: G. Böhmer.
Nach dem Ball für Concertbesucher.
Anfang 1/2 5 Uhr. Entree 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.
Ergebnis ladet ein
M. Bahrmann.

Gasthof Baußitz.
Sonntag, den 1. Juni, ladet zur
starkbesetzt. Ballmusik
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, Bündchen 50 Pfg.
Freundschaft ein. Werde dabei mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten.
Hochachtungsvoll **Osw. Hettig.**

Gasthof Mergendorf.
Morgen Sonntag, den 1. Juni
große Ballmusik.
4 bis 7 Uhr Tanzverein. Bündchen 50 Pfg.
ff. Kuchen u. Kaffee, vorzügl. Speisen, ff. Weine, Maltrank, Biersch,
Bismilch, Loger u. Einfach Bier. Hochachtungsvoll **Franz Sasse.**

Gasthof Gröba.
Sonntag, den 1. Juni a. c., von 4 bis 6 Uhr
grosses Extra-Concert,
ausgeführt von der berühmten Buren-Transvaal-Capelle in ihrer länd-
lichen Tracht. Direction: E. Zähl.
Entree 20 Pfg.
Programm. 1. Kaiser Friedrich-Marsch v. Friedemann. 2. Zwei
Vleder: a. Gelmuthgrüße, b. Gruß aus Obertrüffel. 3. Die Schmelde
im Walde, v. D. Jenner. 4. Mit frohem Mutz, Marsch v. Haule. 5. Herz-
blättchen, Gavotte v. Schöber. 6. Beim Vledchen zu Haus, Vled v. Pfeil.
7. Die schöne Müllerin, Concert-Polka. 8. Theresen-Walzer v. Strauß.
9. Klänge aus den Alpen, Solovortrag (Solo): Herr Robert Zähl.
10. Bayerischer Defilier-Marsch.
Nach dem Concert
öffentliche Ballmusik,
gespielt von derselben Capelle.
Werde hierbei mit guten Speisen, sowie gutem Kuchen und ff. Bieren
(teich vom Hof) bestens aufwarten.
Es laden ein geehrt Publikum ganz ergeben ein
Dr. Große, E. Zähl.

**Prima böhmische
Braunkohlen**
empfehlen in allen Sortirungen ab
Schiff billigst **A. G. Hering.**

Viel Geld
verdienen Sie hier u. da
3 Betel, Straßburg i. E.

**Neue und gebrauchte
Pianos**
Füßel, Harmonium
nur renommierter Fabrik
in jeder Preislage, auch
auf Abzahlung
ohne Preiserhöhung empfiehlt
Pianoslager u. Versandhaus
Stolzenberg, Dresden
Hauptkammer v. Kgl. Konservatorium
Über 100 Instrumente zur Auswahl
- Preisliste gratis -

**Agnes-Plessa
Briketts**
überall
erhältlich
Sollwache
Einheiten
Königliche
Versuchsanstalt
Charlottenburg

Ziehung am 4. u. 5. Juni 1902
**2te Königsberger
Geld-Lotterie**
15 000 Geldgewinne: Mark
250 000
Höchstertrag im günstigsten Falle: M.
100 000
1 Prim. 75 000 - 75 000 M.
1 Gew. 25 000 - 25 000 .
1 m 10 000 - 10 000 .
1 m 5 000 - 5 000 .
1 m 3 000 - 3 000 .
1 m 2 000 - 2 000 .
2 m 1 000 - 2 000 .
3 m 500 - 1 500 .
4 m 300 - 1 200 .
5 m 200 - 1 000 .
40 m 100 - 4 000 .
125 m 50 - 6 300 .
397 m 30 - 11 910 .
1000 m 20 - 20 000 .
3000 m 10 - 30 000 .
10418 m 5 - 52 000 .
Loose 1 Mark, Porto u. Liste 50 Pfg.,
empfehlen auch gegen Nachnahme
Carl Heintze
in Gotha
und alle besseren Loosgeschäfte.

Bestellungen

das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich erscheinende

„Nieser Tageblatt u. Anzeiger“

den Monat

Juni

werden von den Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, seltener Expedition und unseren Ausländern angenommen; in Riesa von Herrn Wagnerfabrikant W. Feind.

Bezugspreis: 55 Pf. pro Monat.

Anzeigen

werden durch das „Nieser Tageblatt“, die im Bezirk Riesa verbreitetste Zeitung, weite und vortheilhafte Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

Die Krankheiten des Magens.

Von Dr. med. D. Rosen.

Nachdruck verboten.

Die Krankheiten des Magens sind leider so zahlreich, daß ein Buch dazu gehört, um sie alle zu beschreiben. Wir können hier nur die am meisten vorkommenden in Betracht gezogen werden.

Die häufigste Magenkrankheit ist ohne Frage der Magenkatarrh. Dieser Magenkatarrh kann durch mancherlei Ursache hervorgerufen werden, durch Erkältung, durch Unmäßigkeit, durch zu häufiges Essen, durch Trinken zu alter Flüssigkeiten.

Der Magenkatarrh kennzeichnet sich durch Entzündung der Magenschleimhäute, wobei diese, wie bei jedem Katarrh, geröthet und gebunnen sind. In diesem Zustand sondern sie einen reichlichen Schleim ab, daher beruht auch von einer Magenverschleimung spricht und diese Verschleimung als die Krankheit ansieht. Der Schleim aber in Wirklichkeit nicht die Ursache, sondern nur die Folge des Magenkatarrhs, der Kopfschmerz, Magenkrampf und selbst Erbrechen hervorrufen kann. In diesem Zustande soll man den Magen möglichst schonend behandeln, wie jede Wunde. Man darf ihm vor allen Dingen nicht zu viel Speise und Trank zuführen. Man trinke solange und trinke nur frisches Brunnenwasser, bis die Entzündung geheilt ist. Am besten merkt man dieses daran, daß der weiße Belag der Zunge schwindet. So lange die Zunge noch ganz oder theilweise belegt ist, so lange herrscht auch noch der Katarrh, so lange ist auch noch Diät zu üben.

Bernachlässigt man den einfachen Katarrh, so wird dieser akute zum chronischen. Dieser kennzeichnet sich durch ein starkes Gefühl von Druck in der Magenregion, besonders nach dem Essen. Es leiden ungeheuer viele Menschen

an dieser Krankheit. Das beste Heilmittel ist auch hier „Diät“. Rührt aber der chronische Katarrh von Störungen des Blutes in den Gefäßen der Magenwand her, wie bei Hämorrhoiden oder Leberleiden, so darf man nicht hungern, im Gegentheil, man muß kräftig essen, sich Bewegung machen und den Stoffwechsel heben.

Ist die Verdauung schwach, ist der Magen nervös geworden, so muß leichte Kost genommen werden wie Suppen, gartes Fleisch und weichgekochte Eier. Milch ist stets zu empfehlen. Mit Buttermilch haben sich schon viele Magenkränke kurirt.

Wo allzuoft die Schleimmassen die Verdauung stören, da kann und muß der Arzt durch Verordnen von Brechmitteln eingreifen.

Ein sehr verbreitetes und auch qualvolles Leiden, das sich bis zu Ohnmachtsanfällen steigern kann, ist der Magenkrampf. Soll man den Magen als das wichtigste Organ der Verdauung stets mit Sorgfalt pflegen, so ist bei Krampf-Erscheinungen geradezu ängstliche Aufmerksamkeit notwendig.

Der Magenkrampf ist ebenso wenig wie die Verschleimung eine Krankheit an sich, er ist auch nur die Begleiterscheinung einer anderen Krankheit, meist einer Wunde oder eines Geschwürs. Das Magengeschwür ist leider wie die Nervosität eine sehr verbreitete, moderne Krankheit. Das Magengeschwür ist weit häufiger als man glaubt und weiß. Manchmal sind nämlich die Erscheinungen des Magengeschwürs so unbedeutend, daß der Betreffende es nicht für nöthig hält, seine Lebensweise zu ändern oder gar erst einen Arzt zu konsultiren. Man vernachlässigt aber nicht den kleinsten Krampfanfall. Solch ein Geschwür kann sich durch Vernachlässigung so schlimm entfallen, daß es die Magenwand durchbohrt, was gleichbedeutend mit dem Tode ist.

Solch ein Geschwür kann Jahre andauern. Der Patient fühlt dann einen fixen, klopfenden Schmerz in der Herzgrube unter dem Brustbeinknorpel. Der Schmerz nimmt in der Regel nach dem Essen zu, so daß sich der Leidende geradezu vor Nahrungszufuhr fürchtet. Nach dem Essen entsteht oft mit dem Schmerz auch ein Uebelgeschmack und Erbrechen. Dieses anfänglich nur von Zeit zu Zeit periodisch auftretende Erbrechen wird schließlich anhaltend, täglich. Anfangs wird nur Wasser, Schleim oder höchstens Galle erbrochen, nie aber genossene Speise. Im letzten Stadium erbricht der Patient blutigen Schleim. Tritt dann bald darauf die Durchbohrung, Perforation ein, so erfolgt schnell das Ableben unter den Erscheinungen der Bauchfellentzündung.

Tiefes weit verbreitete und gefährliche Geschwür sucht sich merkwürdigerweise bei allen Menschen dieselbe Stelle aus und zwar in der Pfortnergegend des Magens. Es soll damit nicht etwa gesagt sein, daß auch nicht an anderen Stellen des Magens Geschwüre entstehen, aber wenn es geschieht, heilen diese bald wieder von selbst. Das Geschwür in der Pfortnergegend kann von verschiedener Größe sein und demgemäß sind auch die Begleiterscheinungen. Die Größe eines Markstückes ist die häufigste, die seltenste und umfangreichste die eines Thalers. Die Erscheinungen des Magengeschwürs haben viel Ähnlichkeit mit denen des Magenkrebses, obwohl die beiden Leiden grundverschieden im Ursprung und Verlauf sind.

Die Erbrechen beim Geschwür kommen schneller und leichter nach dem Essen und sind meistens wasserhell. Die Erbrechen beim Krebs erfolgen erst später, meist erst 3-4 Stunden nach dem Essen und sind dunkler gefärbt.

Der Magenkrebs ist nur im Anfang heilbar und erheischt die schnellste, ärztliche Hilfe. Magenkrebs führt in längstens zwei Jahren zum Tode durch Perforation.

Alle Magenleidende müssen jede Bewegung und Ernährung der äußeren Magenregion vermeiden. Diät und Vermeidung von Bier ist unerlässlich. Gute Weine, namentlich Rhodarber- und Pepsin-Wein sind in kleinen Gaben zu empfehlen.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Eiders.

Hamburg, 29. Mai 1902.

Die Lage des Futtermittelmarktes hat sich in dieser Berichtwoche wie folgt geändert. Baumwollsaatmehl war etwas billiger käuflich; zu den einmüßigen Preisen wurde für nächste Saison ein gutes Angebot.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like Weizenmehl, Gerstenaermehl, Hafermehl, etc.

Tageskalender.

- Pfarramt-Expedition geöffnet: Vorm. 8-12, Nachm. 2-4 Uhr. Arbeitsnachweis für jeden Beruf in der Herberge zur Heimath. Sachsen-Stiftung: Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten Altmarkt 7. Ortskrankenkasse (im Durchgang zwischen Haupt- und Kastanienstrasse), werktäglich geöffnet von 8-12 und 2-4 Uhr. Auszahlungen Sonnabends. Cantorei-Begräbnisgesellschaft. Anmeldestellen für Begräbnisse bei: Posamentier A. Ulich, Hauptstrasse 18 und Herr Riedel sen., Kastanienstrasse 3. Ceremonienmeister Nitzsche, Kastanienstrasse 3. Begräbnis-Gesellschaft „Hofmeyer“. Anmeldestellen für Begräbnisse bei: Privatier Feller, Albertstrasse 1; Silbermeister Welker, Meisnerstrasse, Kaufmann M. Damm, Bahnhofstrasse 16 und im Strumpfwaarengeschäft von F. Tippmann, Hauptstrasse 16. Kgl. Steueramt (Bahnhofstrasse): Expeditionsamt: 8-12 und 2-6 Uhr. Botenfranz Talage, Schützenstr. 11, jeden Dienstag früh nach Dresden. Rath-Expedition: geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm. Sonnabends bis 5 Uhr Nachm. Sparcasse: geöffnet 8-12 Uhr Vorm., 2-4 Uhr Nachm. Meldeamt: Vorm. 8-1 Uhr Nachm. Standesamt (Rathhaus): geöffnet von Vorm. 9 bis Nachm. 1 Uhr.

Die Goldene Hoffnung.

Roman von Carl Russell.

Mit Genehmigung des Verfassers frei bearbeitet von K. G. Wieg.

Fortsetzung.

Forsberg blickte nach der von dem Kapitän bezeichneten Richtung und bemerkte einen kleinen sternartigen, weiß leuchtenden Punkt, der wie die Spitze eines Schwänenflügels in weiter Ferne über dem Blau des Meeres schwebte.

„Der Ausguck sah es schon bei Sonnenaufgang, aber es ist seitdem erheblich größer geworden.“ sagte der Steuermann mit einem solchen Ausdruck befristeten Selbstbewußtseins, daß Forsberg, der sich nicht sofort darüber klar wurde, weshalb der Alte über diesen Umstand solchen Stolz empfinden sollte, ihn verwundert anblickte und fragte:

„Ein Segel? Ist das ein Schiff?“

„Ja, Herr Doktor,“ antwortete der Kapitän. „Ein Schiff und zwar ein großes Bollschiff. Mit Sicherheit können wir das noch nicht sagen; aber bald werden wir es wissen, denn wir kommen ihm so schnell näher, daß wir es noch im Laufe des Tages einholen müssen.“

Tann schrie er dem Schiffsjungen zu, er solle ihm sein Fernrohr bringen, und nachdem er durch dasselbe jenes Segel genauer betrachtet hatte, erklärte er, es sei in der That ein großes Schiff. „Segel denselben Kurs wie wir,“ fügte der Kapitän dann hinzu. „Vielleicht eine Freigate, die nach dem Mittelmeer fährt, oder ein großer Indiensfahrer, der sich seine Ladung Thee holen will. Aber was es auch sein mag, die „Goldene Hoffnung“ wird es bald einholen.“

Darauf begaben sie sich in die Kajüte, um ihr Frühstück einzunehmen. Es war eine reichliche, beinahe üppige Mahlzeit; denn Forsbergs Onkel, Herr Salz, verstand es, aus dem Grunde auf das Verproviantiren von Schiffen und hatte die Vorrathskammern der „Goldenen Hoff-

nung“ so gefüllt, daß es beinahe keinerlei Lederbissen gab, den dieselben nicht zu bieten vermochten. Forsberg fühlte sich in einer glücklicheren, heiteren Stimmung, als er sie seines Erinnerns seit Monaten gekannt hatte. Die schnelle Fahrt des Schooners, der sonnenhelle Morgen, das Wohlgefühl, welches das gleichmäßige Schaukeln des Schiffes in der sanften wogenden Tünung des ruhigen Meeres erzeugt, hatten ihm das Herz berart erleichtert und ihm mit solchem frischen, freudigen, hoffnungsvollen Lebensmuth erfüllt, daß er kaum sich wiedererkannte.

Nach dem Frühstück gingen sie wieder auf Deck und blickten voll gespannter Erwartung und nicht ohne Aufregung nach dem fernem Segel aus. Um die Mittagsstunde waren sie ihm so viel näher gekommen, daß man es deutlich als ein größeres Schiff unter mittleren Segeln erkannte. Aber bald darauf rief der Steuermann, der in seinem Verlangen, an diesem fremden Schiff die außerordentliche Schnelligkeit der „Goldenen Hoffnung“ dem Schiffsherrn so recht deutlich zu machen, es unablässig durch sein Teleskop beobachtete, plötzlich in höchster Aufregung:

„Alle Wetter, Herr Kapitän, die setzen mehr Segel auf. Sie haben uns endlich gesehen und wollen es offenbar auf eine Wettfahrt ankommen lassen.“

Der alte Steuermann sprang vor Aufregung hin und her, drängte Forsberg sein Fernrohr auf, und dieser versuchte auch, um nicht unhöflich zu erscheinen, durch dasselbe hindurchzusehen. Nach mehrfachen, vergeblichen Versuchen gelang es ihm endlich, das fremde Schiff zu entdecken, und er sah, daß dasselbe eine förmliche Pyramide von schwellenden Segeln bildete, die sich leuchtend vom blauen Himmel abhob, und während er noch so durch das Fernrohr hindurchsah, bemerkte er, wie sich die Segelmaste jenes Schiffes auf der einen Seite noch mehr erweiterte und ausdehnte. Als er den Kapitän darauf aufmerksam machte, rief derselbe in höchster Aufregung:

„Die fahren jetzt wahrhaftig unter sämtlichen Segeln! Ein tüchtiges Schiff, Herr Doktor, ein tüchtiges Schiff.“

Kugenscheinlich war auch die Mannschaft von der Aufregung des Wettsegelns, welches thatsächlich begonnen hatte, mit angefedt worden. Bis nach dem Mittagessen — etwa 2 Uhr — wehte eine gerade für die „Goldene Hoffnung“ besonders günstige Brise, eben stark genug, um sie unter den Segeln, die sie trug — eigentlich bedeutend mehr Segel, als bei der Stärke des Windes und der Kleinheit des Schiffsrumpfes rathsam war — die höchste Schnelligkeit, deren sie überhaupt fähig war, erreichen zu lassen. Aber alle Tauen und Segel waren so straff angezogen, daß sie den Saiten einer Keolschärfe vergleichbar unter den Stößen des Windes zeitweise in den schrecklichsten Rißtönen mit ohrzerreißendem Lärm kreischten und stöhnten.

Einige von den älteren Matrosen blickten zuweilen fragend und ängstlich nach oben und dann nach dem Kapitän, als ob sie fürchteten, es könnte sich irgend ein Unfall ereignen. Forsberg stand neben dem Steuer und gab sich mit rückhaltlosem Entzücken dem berausenden Wohlgefühl dieser pfeilschnellen Fahrt hin — denn das war es jetzt wirklich — ja, schon der bloße Anblick des Schooners, wie er gleichsam mit weiten Sprüngen über die Wellen dahinschoß, konnte das Gefühl des Fliegens erwecken, und sein Genuß war ein völlig ungetrübter, denn seine Sachkenntniß ließ keine Furcht in ihm aufkommen — es ging ihm wie allen Landratten, denen auf dem Meere und auf dem Schiffe Alles in bester Ordnung zu sein scheint, bis Alles verloren ist. Vielleicht fühlte der Kapitän etwas davon, was Forsberg bei dieser Fahrt empfand, und das mochte dazu beitragen, daß er hartnäckig an seiner Absicht festhielt, dem Schiffsherrn zu zeigen, was die „Goldene Hoffnung“ zu leisten vermöchte; aber ein besorgter Blick von dem alten Steuermann, dessen Gesichtsausdruck allmählich recht ernst geworden war trotz seines Verlangens, die Wettfahrt durchzuhalten und das fremde Schiff zu überholen, hätte vielleicht den Kapitän doch noch veranlaßt, Befehl zu geben, daß ein Theil der Segel gereift würde, wenn er nicht plötzlich durch sein Fernrohr bemerkt hätte, daß das fremde Schiff schon in

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von „monatl. Kündigung“ 3% p. a.
Baareinlagen „viertelj.“ 4%

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Verbot.

Alles Begehen im Glaubtzer Wald außerhalb der öffentlichen Wege ist verboten.

Die Revierverwaltung.

Schlafst. Nr. Niederlagstr. 14. 2. Et. r.

Gut und freundlich möblirtes Zimmer per sofort zu vermieten. Wo? zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Salbe Etage, 270 M., sof. od. später begehbar Hauptstraße 6.

Die 1. Etage,

4 heizbare Zimmer mit Zubehör, neu vorgerichtet, sofort beziehb. Trocken- und Wäschplatz am Hause. Näheres zu erfahren Carolinstr. 13, 2. Et.

Zu vermieten eine herrschaftliche Etagenwohnung mit Veranda und Garten Bahnhofsstraße 17. Auskunft ebenfalls im Gartenhause.

Ein ehrliches, fleißiges Hausmädchen wird zum 1. Juli zu mieten gesucht. Café Döring, Kaiser-Wilhelm-Platz.

Agent gesucht.

Ein sehr leistungsfähiges großes Unternehmen sucht zum Vertrieb seiner Fabrikate, Himbeer-Syrup, Preiselbeeren, Kirschkast, Sauerkohl und Salzgurken, einen bei der betreffenden Kunststoffe gut eingeführten, tüchtigen Agenten. Offerten mit Angabe von Referenzen unter Chiffre G. J. 554 an Hausenhein & Vogler, A.-G., Magdeburg erbeten.

120000 Mark Kassengelder

gegen 1. Hypothek, auch getheilt, auszuweisen. Ausführliche Angabe unter G. S. in die Exp. d. Bl. erbeten.

Ed-Baustelle,

an der Caserne gelegen, preiswerth zu verkaufen. Offert. unter „Baustelle“ in die Exped. d. Bl. erbeten.

Mariafheiner Braunkohlen

empfehlen in allen Sorten zu billigsten Preisen ab Schiff J. G. Müller, Münschtr.

Va. Mariafheiner Braunkohlen (Dobhoff)

erhält in allen Sorten billig ab Schiff in Rieta Oscar Pantufsch.



Elfenbein-Seife und Weilschen-Seifenpulver

Marke „Elefant“ von Günther & Haussner, Chemnitz-Rappel. In fast allen Materialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen zu haben.

„Profol“

gewährt unbedingten Schutz gegen nasse und kalte Füße und garantiert eine 4fache Haltbarkeit der Schuhsohlen.

Alleinverkauf für Rieta, Großenhain, Dschag und Ortrand und Umgebung:

Julius Gentel, Großenhain, Albertstr. 33.

Strube's Triumph-Falzziegel

D. R. P. 115 865, mit abgerundeter Stirnfläche, prämiirt mit goldener Medaille und silberner Staatsmedaille, wasserdicht imprägnirt (nicht getheert) sowie alle übrigen in die Cementwaren-Fabrikation einschlagende Artikel in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen empfohlen

Formsandwerke „Germania“

Elsterwerda - Oberlausitzer Bahnhof.

Amthor's Prima Kaiseranzug-Stärke

ist als Kaltstärke und als Kochstärke zu verwenden, ist schöner in Farbe als die gewöhnliche Weizenstärke, ist viel ergiebiger als Reisstärke, macht die Wäsche nicht so hart und brüchig wie Reisstärke, sondern läßt sie geschmeidig.

1/2 Pfd.-Packt 35 Pfg., 1/4 Pfd.-Packt 18 Pfg. Vorrätig in Rieta a. E. bei Gottlieb Baumbach, Herm. Böhl, Paul Holz, J. T. Wittste Rasch, Herm. Müller, F. W. Thomas & Sohn.

Herm. Stendte, Kobeln

empfehlen ab Lager zu billigsten Preisen: Grassmäher Massey-Harris, Royal, Jones und Cornit. Pferdeberein und Heuwender 3 versch. Systeme. Handschleppschrecken. Schmid's Patent-Waschmaschinen mit und ohne Schwungrad (gegen 100 000 Stück im Gebrauch). Wringmaschinen. Seidel & Raumann's Nähmaschinen. Größtes Ersatzteil-Lager. Günstige Zahlungsbedingungen. Original-Verarbeiteter Separatoröl. Ia. Drehschneidm.

Franz Kreutz, Wettinerstr. 39

empfehlen alle Arten von Zahnerfarb in hocheleganter Ausführung. Schmerzloses Zahnziehen in localer Betäubung. Plombirungen, Zahnschmerz beseitigen etc. Billige Preise. Schönendste Behandlung. Zahlzahlung ohne Preisausschlag gestattet.

Otto Franz, Dekorationsmaler,

Friedrich-August-Straße 7 empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher vorkommenden Maler- und Anstreicherarbeiten. Sauber, geschmackvoll, billig.

Verjüngt!

erschienen Alle, die ein junges, reines Gesicht, rosiges, jugentfr. Aussehen, welche, sommerliche Haut und blendend schönen Teint haben. Man wache sich daher mit Radebuler Glycerin-Seife. v. Bergmann & Co., Radeboul-Dresden. Schutzmarke: Steckenpferd. A. St. 50 Bl. Tel. N. S. Jennicke, F. W. Thomas & Sohn und in der Central-Drogerie.

Wagenfett, Lederfett,

Carolinum (Avesariud), bänntflüssig, empfiehlt billigst jedes Quantum Paul Holz.

Feinstes Radfahr-Oel

in Flaschen und aufgewogen. F. W. Thomas & Sohn.



BETULINAR-SEIFE

Deutsches Reichs-Patent No. 106724. Die hervorragendste TOILETTE-FETT-SEIFE der Gegenwart

Fabrikant: Wilhelm Siebmann, Dresden-Niedersedlitz. Erhältlich in Rieta bei: Paul Blumenscheln, Wettinerstr. F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr.

höhnischer Herausforderung seine Flagge aufzog. In heftiger Erregung rief er: „Sehen Sie, Herr Doktor, die Streifen und Sterne? Sofort unsere Flagge gehißt! Wenn die Amerikaner uns etwa mit ihrer Flagge verhöhnen wollen, können sie auch erfahren, mit wem sie es zu thun haben.“ Der Steuermann holte die kleine Flagge aus dem Kasten, in dem sie aufbewahrt wurde, und ließ sie an der Signalleine empor steigen, bis die Hamburger Farben oben im Winde so steif und gerade wie ein Brett standen. Es sah fast, als ob die „Goldene Hoffnung“ aus diesem Aufhissen der Flagge noch einen weiteren Antrieb zur Steigerung ihrer Schnelligkeit erhalten hätte. In diesem Augenblick rissen die Ziehtau des Oberkopfmastsegels, und mit einem lauten Krachen schlug dasselbe herunter, so daß das ganze Schiff bis in seinem Kiel erzitterte. Der Kapitän erteilte mit aller Kraft seiner Lunge mehrere Befehle, und bald war das Segel aus den Tauen und anderen Segeln, worin es sich verwickelt hatte, gelöst und auf Deck gebracht, sowie ein Theil der übrigen Segel gerefft; aber dem heftigen Windstoß, welcher die Tauen des oberen Topmastsegels zersprengt hatte, folgten bald weitere und immer heftiger wiederkehrende Stöße von gleicher und noch stärkerer Heftigkeit, bis schließlich die Brise fast bis zu einer steifen Kühle gesteigert hatte, und der kleine Schooner unter ihr durch die Wogen abhinstürzte, als ob er jeden Augenblick von der Gewalt des Windes mit seinen Segeln in die Luft empor gerissen werden und durch dieselbe dahinfliegen sollte. „Wenn der Wind so anhält, Herr Kapitän,“ meinte Stein, so werden wir eine bessere Gelegenheit abwarten müssen, um dem Herrn Doktor zu zeigen, was die „Gol-

dene Hoffnung“ leisten kann. Es hat keinen Zweck, Herr Doktor, wenn man versuchen will, einen kleinen Jungen dazu zu bringen, daß er eben so schnell läuft wie ein großer Mann.“ „Der Steuermann hat Recht,“ begann der Kapitän. „Das dort ist ein Klipper, und bei einem so starken Winde kann ein Fahrzeug von unserer Kleinheit es ihm unmöglich gleich thun.“ Er blickte nochmals durch sein Glas und sagte dann: „Ja, jetzt bleiben wir augenscheinlich zurück - das Schiff segelt jetzt schneller, als wir - nun, das läßt sich eben nicht ändern!“ Er schob das Fernrohr heftig in einander, erteilte dem Steuermann mit mürrischer Stimme den Befehl, einen Theil der Segel reffen zu lassen, und bemerkte dann, wie um sich zu entschuldigen: „Es hat keinen Zweck, Herr Doktor, das Schiff mehr Segel führen zu lassen, als es bei diesem steifen Winde tragen kann.“ „Man hätte das Auffrischen des Windes beinahe für den Beginn eines Sturmes halten können, so gewaltig war derselbe, wenn der blaue Himmel, über dem jetzt die weißen Wolken auseinander gerissen dahingefahrt wurden, und der leuchtende Sonnenchein nicht sofort von der Irigkeit dieser Vermuthung überzeugt hätten. Der Kapitän blickte nochmals durch das Fernrohr, brummte unverständliche Laute vor sich hin und rief schließlich: „Ja, das können Sie mir glauben, Herr Doktor, die Frechheit dieser großen Schiffe übersteigt alles Denkbare.“ „Nun, es schadet ja weiter nichts, wenn der Fremde schneller segelt, als wir,“ meinte Forsberg lächelnd, belustigt und zugleich auch erfreut über den Esel, mit dem die Weiden bemüht waren, ihm zu zeigen, wie schnell ein Schooner segeln könne. Dann aber, während seine Augen

auf der schäumenden Weiße des Kielwassers ruhten, welches wie eine leuchtende Schlange der „Goldenen Hoffnung“ auf ihrer Fahrt zu folgen schien, rief er plötzlich mit leidenschaftlichem Ernst: „Wenn wir doch diese Schnelligkeit beizubehalten vermöchten, ohne je auch nur im Geringsten in ihr nachzulassen.“ „Nun ja, gewiß, das würde nicht übel sein, wenn es möglich wäre,“ antwortete der Kapitän. „Nebst dem könnten wir jetzt unsere Flagge einziehen. Aber zum ordentlichen Segeln brauchen wir nicht mehr Wind, als daß die „Goldene Hoffnung“ alle Segel, die sie tragen vermag, aufspannen kann.“ Forsberg stimmte ihm durch ein Kopfnicken zu; denn seine Stimme hatte nicht die Gewalt wie die des Kapitän's, und sogar dieser brauchte seine ganze Lungenkraft, um seine Worte in dem tosenden Lärm hörbar zu machen. In einem großen Schiffe scheint die Fortbewegung stets nur langsam zu sein, das Wasser befindet sich in einer erheblichen Entfernung unterhalb und die Segel weit oberhalb des Decks. Außerdem sind manche Bauweisen auf dem Verdeck, deren Wände einen Schutz gegen den Wind gewähren, so daß man sogar bei einer sehr steifen Kühle sich ohne Anstrengung einander verständlich machen kann. Aber in einem Schooner von neunzig Tonnen Gehalt, wo man sich in nächster Nähe der mit brüllendem Krachen an die Schiffswände anschlagenden Wogen befindet, ist es nicht leicht, sich oben auf Deck zu unterhalten, denn mit betäubendem Gebrüll donnert der Wind aus den dicht über Deck befindlichen Segeln herunter; die Stöße und Sprünge des Schiffes folgen mit wüthender Heftigkeit schnell aufeinander, und alle Tane, Bände und Raen freischen und ächzen in den mannigfachen, durchdringendsten Tönen. Fortsetzung folgt.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 22.

Niesna, den 31. Mai 1902.

25. Jahrg.

und Verwalterhaus, welche Gegenstände! Die stolze Herrin von Wallenstein und der einfache Verwalter Schöf — nein, die Kunst war unüberwindlich, „zu tief“ wie es in dem Liebe lied — es gab kein Hinüber. Nicht Anneliese ist es, die ihr hindernd im Wege steht, sondern das eigne, stolze Herz, das sich der Allgewalt der Liebe nicht beugen, seine Freiheit nicht opfern, nicht hinausstiegen will von der Höhe, auf die Geburt und Adel es gestellt hat.

Herrin sucht ihr Lager auf, aber der Schlaf flieht sie, die Gedanken wollen nicht weichen und die Stimmen des Herzens nicht stille sein. Immer wieder steigt das Bild des schönen, stolzen und so heiß geliebten Mannes vor ihr auf und erneuert die Kämpfe und Qualen, die sie schon überstanden gesandt hat. Ein wildes, trotziges Verlangen packt sie: Sie will ihn besitzen um jeden Preis, trotz Anneliese, trotz der ganzen Welt und schämt sich dann wieder ihres Wunschens und ringt mit dem thörichten Gefühl in ihrem Herzen. Erst beim Morgengrauen schließen sich ihre Augen zu kurzem Schlummer.

Es ist am nächsten Morgen. Gräfin Herrin hat sich von ihrem Lager erhoben; sie sieht blaß und übermühtig aus, aber ihre Gestalt ist hoch aufgerichtet, und ihr Gang elastisch wie immer. Kein Zug ihres Antlitzes zeugt von den Kämpfen ihrer Seele, keine Spur verrät, daß sie die ganze Nacht schlaflos in ihren Kissen zugebracht und mit ihrem Herzen in verzehrender Qual gerungen hat. Die Klarheit ihres Verstandes, ihr Stolz haben endlich gesiegt. Sie hat die heiße Sehnsucht unterdrückt, die wild auflebende Leidenschaft bezwungen — wenn auch um hohen Preis.

Sprachweisheit auf Tellern und Hausgeräth.

In früherer Zeit pflegte man gern nicht nur sein Haus, sondern auch Geräthe im Hause mit allerlei Versen und Sprüchen zu verzieren, eine Sitte, die man noch vereinzelte auf dem Lande trifft. Besonders in den Zeitruben sind Schüsseln mit Aufschriften sehr beliebt. Kommt ein Handelsmann mit Schüsseln auf den Hof, so kaufen Knaben und Mädchen mit Vorliebe eine solche mit Aufschrift, erst in zweiter Linie kommen Blumen oder Früchte oder andere Verzierungen in Betracht.

Dah in den einschüchtlenden Worten manche schöne Wahrheit vorhanden war, läßt sich nicht bestreiten; anderseits finden sich auch manche etwas drastische Sprüche darunter. So las man z. B. auf Schüsseln folgende Lehren:

- Ein gut Gewissen
- Ist im Alter ein guter Wissen.
- Gedulgen ist ein reicher Tisch.
- Unverschämte und allgemach
- Wird verrieth' die schwerste Sach'!
- Wahrheit, Murren und Jörn
- Ueber Tisch sich nicht gehorn (gehören).
- Et und dat — trocken und natt
- Geseg'n und Gott!
- Güld und Unglück
- It alle Morgen mein Frühstück.
- Ein Herz soll haben daran Freud',
- Sein Brod zu essen mit Dankbarkeit.
- Gott der Schöpfer
- War der erste Tischler.

In einem größern Kapf, der zum Anrichten bestimmt war, fanden die Worte:

Wenn ich Schweinebraten schmeck',
Ich mein Messer nicht einsteck'
und in einem andern die Mahnung:
Man setz sich gar oft zum Essen
Und ißt und trinkt sich satt,
Sind wird dabei vergessen,
Daß Gott die Speiß bescheeret hat.
Ob Viele in die Behauptung einstimmen würden:
Widder mit 'ner sauren Bräuh'
Oh ich gern schon morgens früh!
ist zu bezweifeln, während das Folgende gewiß Beifall findet:

Ein zufriedener, ruhiger Herz
Und ein froh Gemüthe
Stammen von dem Himmel her
Und von Gottes Güte.

Ganz realistisch heißt es in einer andern irdenen Schale: Geränderter Speß und Sauerkraut
Füllt manchens Schelmens seine Haut.

Biel verbereiteter als auf Tellern, Schüsseln und Tassen sind die Aufschriften auf Gläsern, Weinen und Pokalen, die sich vielfach, aber durchaus nicht immer auf den Inhalt beziehen:

Ein feines Weib und süßer Wein
Und ein Gewissen gut und rein.

Tu man es und trau',
Tu was ich gerne mang' (Altkesself).

Wasserkrug — macht alt und klug.
Ich will in diesen heißen Zeiten
Kein Jünglein in die Schwemme reiten.

Nebel kommt geritten
Und geht fort mit Schritten.

Wer seine Hunge hat in Gewalt,
Der wird in Ehren grau und alt.

Auf einem altdeutschen Seligschele liest man die Worte:

Ich bin nicht süß, ich bin nicht sauer —
Wich kann entbehren nicht König, nicht Bauer.

Aus diesen wenigen Beispielen ist zu sehen, daß manche Lebensweisheit, daneben Scherz und Humor ihren Ausdruck auf Geräthen fand, welche tagtäglich bei den Mahlzeiten benutzt wurden oder werden sollten, anscheinend, um die Leser und Leser zu belehren und zu erheitern, aber auch, um guten Rath zu ertheilen.

Tauer im Wechsel.

Obst, der Frühling währet nicht lang!
Wald ist verhallt der Nachhall Song,
Wägen noch heute Wägen in Feld,
Wägen W' W' und trau' die Welt,
Aber der Liebe selge Lust
It sich des Wandels immer bewußt.

Alles auf Erden hat seine Zeit,
Frühling und Winter, Freude und Weh,
Pollen und Fäulnis, Leben und sich wägen,
Krumm und Schanden, Welken und Blühen,
Aber der Liebe selge Lust
It sich des Wandels immer bewußt.

Wald und des Lebens Sonne noch steht,
Wollen wir leben lebend verweilt,
Wollen der Zukunft Wetter nicht scheu'n,
Wollen des Augenblicks und erstren'n!
Was auch des Sommers Fäulnis uns gleich:
Geduld ist nur das Herz, das da lecht!

Hessmann aus Gollersheim.

Gräfin Wallenstein.

Worte von Adolph Hecker.

Fortsetzung.

Die Nebengüter, die zu Wallenstein gehören, werden von Inspektoren bewirtschaftet, die klemmlich unter der Oberhoheit Schöfs stehen. Natürlich, es ist ein schweres, verantwortliches Amt, das Schöf ausfallen muß, aber dieses Mannes Kraft und Energie scheint ins Niesnerhaus zu gehen.

Während solche Gedanken die junge Gräfin am Fenster bewegen, ist es ihrem Diener endlich gelungen, sich bemerkbar zu machen. Schöf winkt ihr heran, nimmt ihm das Billet ab, liest es in seine Brusttasche und setzt die Debatte fort.

Gräfin Herrin fängt an, ungeduldig zu werden, da endlich verabschiedet sich der Inspektor, und Schöf geht in das Verwalterhaus.

Es dauert nun nicht mehr lange, und sie hält Schöfs Antwort in den Händen. Kurz und klar, wie es seine Art ist, mit festen, sichern Schriftzügen theilt er ihr seine Gründe mit.

Zunächst wird sie, als sie liest. Ein Spion, ein niedriger Spion, der sie auf Schritt und Tritt heimlich verfolgt, der ihr Thun und Lassen beobachtet hat, daß ist der junge Mann, für den sie stets, selbst heute noch, Mitleid gefühlt hat. Aber warum nur, zu welchem Zwecke stonirte er ihr nach? Sie findet keine Erklärung; umso unheimlicher ist es ihr. Sie erinnert sich jetzt an das sonderbare Knacken in den Kissen auf ihren einsamen Spaziergängen, das sie oft erschreckt hat, an das plötzliche Aufstehen der Lampen, das sie oft erschreckt hat, an irgend einer Stelle des Parkes, und Schöf schreie außerdem noch, daß er ihn heute morgen am Waldesjaum, dort wo sie gewöhnlich mit ihm zusammentraf, abgefaßt habe.

Schwindt hat also noch täglich ihre Zusammenkünfte beaufsichtigt? — Ein heiliger Jörn ergreift die junge Gräfin, und Schwindts Schicksal ist besiegelt. Ein letzter Rest von Mitleid ist es, daß sie ihrer Vorgesetzten einen Hundertmarkschein beilegt. Damit ist aber auch Alles abgeschlossen.

Schwindt hat unterdeß mit fieberhafter Ungebuld auf eine Nachricht gewartet. Er hofft, daß es die erwartete sein wird, denn er hat seine Herrin genugsam beobachtet, um zu erkennen, daß der Stolz jedes andre Gefühl in ihr beherrscht und erdichtet. Und eben dieser Stolz wird nicht zulassen, daß man ihr das Recht der Herrin über den Kopf wegnimmt. Schon allein, um ihren Administrations zu demüthigen, wird sie seine Anordnung widersetzen.

In diese Hoffnung mischt sich jedoch ein Zweifel, und ein häßlicher Verdacht steigt in seinem Verwalter in den letzten Wochen, dieses Warten und Sichttreffen am Waldesjaum, das er so oft beaufsichtigt hat, bis ein unwissentliches Geräusch ihn den zornblühenden Augen Schöfs entdeckte!

Ein wilder Blick fährt über seine Lippen. Gleich darauf schreie er zusammen. Der Diener der Gräfin ist eingetreten und hat ihm einen Brief auf den Tisch gelegt und sich wieder entfernt. Mit eisernen, zitternden Händen greift er darnach und öffnet ihn. Ein Geldschein und ein Blatt Papier fällt heraus.

Wie geistesabwesend harret er auf die wenigen Zeilen, dann entringt sich ein Aushschrei seiner Brust.

„Stenbe! — Das — das ist der Dank, daß ich dich — was machst Du ohne mich? Nichts — nichts — als abhängig, wie ich es bin! Aber ich habe ja das Mittel, mich zu rächen an ihm — an ihm! — Was sie für Augen machen wird! Hahaha — zu spät kommt die Reue, und ob Du ihn zehnmal zurückruft, keinen treuen Sklaven — zu spät — zu spät — hahaha!“

Ein gräßliches, wahnwahniges Aufschreien ist es. Er greift nach dem Geldschein, stellt ihn zusammen und wirft ihn zu Boden. „Ich brauche kein verdamntes Geld nicht — ich bin kein Bettler, den man mit einem Almosen abspendet! — Bald werde ich reich sein — ja reich — durch Zufall habe ich es entdeckt, natürlich, wer will mir das Geheimniß nachweisen? Und mein eheliches Gewissen zwingt mich — zwingt mich — hahaha!“

Sein Blick fällt auf die Zeilen der Gräfin, und halb laut liest er sie vor sich hin: „Ihre Entlassung ist gültig. Sie haben noch heute Wallenstein zu verlassen. Für die erste Roth liegt ein Hundertmarkschein bei.“

Gräfin Wallenstein.

„Gut! Ausgezeichnet!“

Seine Zähne knirschen, sein Antlitz ist wuthentzündet, und ein weißer Schweiß tritt auf seine Lippen, während er das Papier in tausend kleine Stücke reißt und auf die Erde schleudert. Tann fällt er wie leblos in seinen Stuhl, und sein Kopf schlägt schwer auf die Tischplatte auf.

So verharret er regungslos. Stunden vergehen, er merkt es kaum. Kein Hunger mahnt ihn an die Mittagszeit. Erst als es dämmert, kommt er zu sich, wirft einen Blick auf seine Uhr und erschrickt. In einer Stunde muß er Wallenstein verlassen haben. Hastig packt er seine wenigen Habseligkeiten in ein Kofferchen, dann zieht er ein Papier aus seiner Rocktasche, betrachtet es prüfend, streicht ängstlich mit der Hand darüber und verschließt es sorgfältig im Koffer. Daraus blüht er sich nach dem Geldschein, glättet ihn und läßt ihn in seine Brieftasche verschwinden. Er war immerhin mitzuschauen, denn die weite Reise würde viel kosten.

Seinen Koffer in der Hand verläßt er das Zimmer, seinen Blick zurückwendend, schleicht er die Treppe hinunter und betritt den Schloßhof. Vorsichtig späht er umher. Niemand ist zu sehen.

Plötzlich durchquert es ihn vor Schreck, und wie eine Kugel drückt er sich in die Mauernische. Schöf ist aus dem Verwalterhause getreten und geht soeben an ihm vorüber, seine Anwesenheit nicht ahnend. Schwindt wirft einen Blick tödtlichen Hasses auf den Vorübergehenden. Wenn er jetzt einen Revolver bei sich hätte — er brauchte nur abzudrücken! Aber nein — es war besser so! Seine Wache wird ihn noch treffen, wenn er erst jene andre Angelegenheit geordnet hatte.

Nachdem Schöfs Schritte verhallt sind, kommt Schwindt aus seinem Versteck hervor. Müde wendet er sich jetzt dem Thore zu und schlägt den Weg nach dem Torfe ein.

In der Kammerkammer ist es, wenige Tage nach jenem Vorfall mit Schmidt. Gräfin Herttha sitzt in ihrem Zimmer, die Hände ganz gegen ihre Gewohnheit müßig im Schooß. Ein Buch, in dem sie wohl zu lesen versucht hat, liegt aufgeschlagen auf dem Tische. Sie ist heute zu nichts aufgelegt, sie fühlt sich einsam, unbefriedigt und unbefriedigt, und das die ganzen drei Tage, die seit ihrem letzten Mit mit Edhof vergangen sind. Sie weiß sich das aus Stolz und Trotz gemischte Gefühl noch immer nicht zu erklären, was dem heraus sie ihm am nächsten Tage vergeblich auf sich warten ließ. Von Anneliese erfährt sie nachher, daß er Insipiditungsritte nach den andern Göttern unternommen habe und dieses mehrere Tage hintereinander fortsetzen wolle.

So waren die Ritte denn ganz unterblieben. Sie hatte Edhof nicht gesehen, nur gesehen hatte sie zufällig am Fenster stehend, als er Abends von seinem Ritt heimkehrte. Sie hatte keine Lust gehabt, allein auszugehen, und einen Ersatz in weiten Spaziergängen mit Anneliese gesucht. Doch die Gesellschaft der Freundin war nicht mehr so anziehend und erheitend wie früher. Sag es an ihr selbst, aber war Anneliese wirklich so merkwürdig ernst und still in der letzten Zeit geworden? Vielleicht erregbar, bei jedem harmlosen Wort erröthend und in Verlegenheit gesetzt, das war die oft, lustige Anneliese von einst nicht mehr. Was sollte der Reimen nur? Es war klar, daß sie etwas vor ihr verbarg, aber Herttha mochte nicht forschen. War es doch, als ob sie sich fürchte, den Grund von Annelieses veränderten Wesen kennen zu lernen.

Während sie jetzt einsam grübelnd in ihrem Zimmer sitzt, kommt ihr Alles, was ihr an Annelieses Wesen aufgefallen ist, ins Gedächtniß zurück. Wie erzählte sie erst gesehen, als das Gespräch zufällig auf Edhofs Besuche bei ihren Eltern kam, und wie schnell suchte sie das Thema zu ändern!

Ob Edhof wohl schon bei Hartmanns sein mochte? — Sie stellt es sich im Geiste vor, das traumliche Zimmer mit den altmodischen Möbeln, von freundlichem Lampenschimmer erhellt — auf dem Sofa die gute Frau Hartmann, Annelieses Mutter, im Sorgenstuhl der nichtfranke Vater und ihnen gegenüber am weiß gebordeten Tische Anneliese neben Edhof. Er spricht mit ihr — sie laßt ihr herziges Lachen — schließlich lachen alle Beide — sie, Herttha, dort oberhalb den harmonischen Zusammenklang, den sie schon einmal vernommen hat, — aber er spricht von ernstesten Schicksalern zu ihm auf.

Hertthas Gedanken fliehen hier plötzlich. Sie springt auf und geht an das Fenster. Die hellereleuchteten Fenster des Verwalterhauses sehen aus dem Lammlicht zu ihr herüber. — Da erfährt sie eine mächtige Sehnsucht nach jenen frohen, zufriedenen Menschen dort drüben. Wenn sie hinüber ginge — wer will es ihr wehren?

Leise verläßt sie das Zimmer, klopft die Treppe hinab und nimmt ihren Weg hinten um die Wirthschaftsbrauere. Niemand soll es sehen, daß die strenge, stolze Herttha sich sehnt, frohlich mit denen, die tief unter ihr stehen, zu sein.

Auf dem Fluß des Verwalterhauses, an der Thür die nach Hartmanns Zimmer führt, bleibt sie einen Augenblick hochaufmerksam stehen. Schon hat sie die Hand erhoben, um daran zu klopfen, als sie sie jäh wieder fallen läßt. Aus dem Zimmer dringen jedoch Töne an ihre Ohren, leise präladende Akkorde, darauf setzt eine volle, sonore Männerstimme ein. Eine schwermüthige Weise ist es, voll Weichheit und Innigkeit, und dann aufschwellend zu mächtiger Kraft und wilder Leidenschaft.

Wie gebannt lauscht Herttha mit angehaltenem Athem,

Ob liegt jener bekriechende Reiz, wie er manchem Bariton eigen, in dieser Stimme, und ihre musikalische Ohr empfindet den ganzen Jambus.

Die Melodie ist ihr fremd, aber sie fühlt sich eigenartig davon berührt:

„Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander so lieb;
Sie konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief.“

Der letzte Ton ist verklungen, aber Herttha rührt sich nicht. Sie hat vollständig vergessen, wo sie sich befindet, bis deutlich vernehmbar Stimmen aus dem Innern des Zimmers sie ihrer Versunkenheit entreißen. Sie hört Anneliese sprechen, und es klingt diese Vergriffenheit aus ihrer Stimme: „Herr Edhof, — Dank, tausend Dank! Darum sagten Sie nie, daß Sie singen?“

„Es ist lange her, seit ich diese Kunst betrieb!“ erwidert Edhof. „Ich wachte selbst kaum, daß meine Stimme noch nicht ganz eingetroffen ist. Sie haben mir mein Geheimniß entlockt, ja, klein Anneliese, aber ich hätte mich schwer entschlossen, wenn ich Ihre bittenden Augen hätte widerstehen können!“

„Und wenn ich jetzt noch einmal bitte? Ein einziges Lied noch?“

„Für heute ist es genug!“
„Herr Edhof!“

In unerklärlicher Aufwallung, sich selbst kaum bewußt, öffnet Herttha die Thür und tritt über die Schwelle. Mit einem einzigen Blick hat sie die Situation erfasst. Edhof und Anneliese, Hand in Hand am Klavier stehend, bei ihrem Eintritt jäh auseinander fahrend — Anneliese vor tödlicher Verlegenheit sprachlos — Edhof sich ruhig und tief vor ihr verbeugend — das ist das Bild, das sich ihren Augen darbietet. Nur eine Sekunde währt es, dann löst sich der Mann.

Anneliese eilt auf die Freundin zu: „Herttha, Du? Wie lieb von Dir!“

Sie führt den hohen Gast an den Tisch zu den Eltern, rückt ihr den bequemsten Sessel zurecht und ist wieder ganz Freude und Sonnenschein. Schmeichelnd legt sie den Arm um Hertthas Schulter. „O, Liebste, welch herrlicher Anfall von Dir! Wie lange warst Du nicht mehr bei uns! Doch nun wollen wir recht vergnügt zusammen sein.“

„Die Herrschaften vergehen — ich will nicht hören!“ Edhof ist an den Tisch getreten und hat sich verbeugt.

„Wie, Herr Edhof — Sie wollen fort?“ ruft Anneliese erstaunt. „Nein, nein, das dürfen Sie nicht! Sie bleiben...“ Hier stockt sie und wirft einen bittenden Blick auf Herttha; doch diese hat sich abgewandt und spricht eifrig mit Frau Hartmann.

Eine Sekunde zögert Edhof, dann verbeugt er sich noch einmal stumm und geht hinaus.

Ganz bestürzt und verblüfft sieht Anneliese bald die Thür an, hinter der Edhof verschwunden ist, bald Herttha, die sein Weggehen augenscheinlich nicht bemerkt hat und sich in ihrer Unterhaltung mit Frau Hartmann nicht hören läßt. Zum erstenmal schneidet sich etwas wie Stoll gegen Herttha in ihre Herz. Sie hat Herttha bisher für großmüthig, hochherzig und edel gehalten. Aber war das nicht künstlich eben, daß sie Edhof fortgehen ließ, ohne ein einziges Wort zu ihm zu sprechen, ja, mit beleidigender Nichtachtung über seine Anwesenheit hinwegzugehen?

Anneliese ärgert der Gräfin und betheiltigt sich nicht an deren Unterhaltung mit ihrer Mutter. Herttha ist heute außergewöhnlich geistreich, sie trägt die Kosten der Unterhaltung fast allein. Nach einer guten halben Stunde geht sie auf.

„Anneliese, möchtest Du mich auf einem Spaziergange in den Park begleiten?“ fragt sie die schweigende Freundin.

„Nein, wenn Du es wünschst!“

Der ungewohnt süße Ton in Annelieses Antwort läßt Herttha auf, doch hält sie es für klüger, es nicht zu beachten.

„So komm, Herz, laß uns gehen, ehe es zu dunkel wird!“ sagt sie freundlich. Darauf verabschiedet sie sich von den Eltern und schiebt Anneliese voraus der Thür zu.

Trunken liegt schon tiefe Dämmerung. Dessen ungeachtet schlägt sie den Weg nach der Buchenallee ein. Anneliese geht gehorlich, aber stumm an ihrer Seite. Sie hofft vielleicht im Stillen auf eine Erklärung, ein beglückendes Wort. Nichts dergleichen erfolgt. Herttha ist so mit ihres eigenen Gedanken beschäftigt, daß sie die Anwesenheit der Freundin vergessen zu haben scheint. Sie befindet sich in selbstiger Erregung; bald steigt es ihr wie siedende Hitze nach dem Herzen, bald schauert sie fröhlich zusammen.

Warum war sie eigentlich hinübergegangen? — Um ein schönes Familienleben zu führen, um durch ihre Gegenwart einen Krifton in den trohen Kreis zu tragen? — Nichts hatte sie erreicht. Ihre Sehnsucht war ungestillt, ihr Joch verfehlt. Was hatte sie nur wie mit unsichtbaren Händen nach dem Verwalterhause gezogen, daß sie darum ihren Stolz und ihre Stellung vergessen konnte?

Aber nun es einmal geschähen war, konnte sie auch in Edhofs Gesellschaft sein. Er war nicht weniger als die Andern, im Gegentheil, sie schätzte ihn höher, weit über ihren Stand hinaus. Sie hatte ihn jedoch nicht zum Bleiben aufgefordert, als er sich taftvoll zurückziehen wollte, obgleich sie Annelieses bereiten Blick wohl verstanden hatte und auch er es zu erwarten schien. Oder täuschte sie sich hierin? War er nicht vielmehr froh, ihrer Pfanz auflegenden Gesellschaft entziehen zu können?

Wie dem auch sein mochte, er mußte sich durch ihre gänzlich Nichtachtung seiner Person bis aufs Keuferste verletzt fühlen. Und sie bereut das, schon um Annelieses willen. Das liebe Ding, dem sie Schmerz bereitet hat! Und aus welchem Grunde war?

„Anneliese!“ Weich, fast zärtlich kommt der Name über ihre Lippen. „Laß uns umkehren, Anneliese! Ich bin heute eine schlechte Gesellschaft, denn ein rasender Kopfschmerz peinigt mich!“

„Herttha, Dir ist nicht wohl?“ fragt Anneliese erschrocken und zugleich von bitterer Reue erfüllt. Das lächerliche Unbehagen, der peinigende Kopfschmerz allein war der Grund zu ihrem abstoßenden Wesen Edhof gegenüber gewesen, und sie, Anneliese, hatte ihre keimliche Beweggründe zugeht. Wie sie sich dessen schämt! Willend erfährt sie Hertthas Hand: „Bergieb mir!“

„Was denn, Kind? Ich verpfehe Dich nicht!“ Hertthas Gedanken weiden längst wo anders. Sie beschleunigt ihre Schritte und vor dem Verwalterhause verabschiedet sie Anneliese und geht allein dem Schlosse zu.

In ihrem Zimmer angelangt, werft sie sich in den Sessel und starrt mit weit geöffneten Augen ins Leere. Von Zeit zu Zeit preßt sie die Hände an die Schläfen, wie um das Dämmern darin zu unterdrücken. Unsonst, es wird mit jeder Minute ärger. Da hält sie es nicht länger aus, springt auf und geht auf den Balkon hinaus.

Es ist ein stiller, lustiger Sommerabend. Hinter dem dunkeln Büumen taucht jedoch der Mond auf und übergießt Alles mit seinem bleichen Licht. Leise rauschen die Blätter im Abendwind, und dazwischen klingt unablässig eine Melodie in Hertthas Ohren:

„Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander so lieb;
Sie konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief.“

Ein Schauer riefelt durch ihren Körper. Sie wendet sich hastig und tritt in das Zimmer zurück, läßt die Lampe auf dem Schreibtisch und sucht ihr Schlafgemach auf. Die Melodie verfolgt sie auch bis hierher: „Ja ist — zu tief!“

Kergerlich sucht sie nach andern Gedanken; warum so sie sich von diesen beiden Worten bis zum Uebermaß quälen lassen?

Zweifel, zwei Königskinder waren sie nicht, Edhof und Anneliese. Es gab auch keine Schranke, keine Mauer, die sich trennend zwischen sie stellte. Derselbe Stand, dieselben Ansichten und beide hochgebildet. Aber wollte es sich verbieten, daß er sie an sein starkes Herz zog, um sie zu stützen und durch das Leben zu führen. Sie hatte die Eigenschaften, die er am Weibe schätzte: echte, natürliche Feindschaft und Amuth. Es waren Edhofs eigne Worte die er einst ihr gegenüber gelaubt, als sie auf einer ihrer gemeinschaftlichen Ritte die Frauenfrage besprach. Wie deutlich Herttha sich seiner Worte erinnert! Und wie sie heute wie ein Lied hinter der Thür gestanden um seinem Gesang gelauscht hat, wenn anders galt die Innigkeit und tiefe Leidenschaft in Ton und Vortrag als nun liege? — Und Anneliese? Hatte sie jetzt nicht den Schlüssel zu deren veränderten Wesen gefunden? Bedurfte es no weiterer Beweise, als die heutige Scene am Klavier, die Bild, das sich ihr bei ihrem Eintritt bot? Nein, nein! war klar, sie liebten sich — sie liebten sich.

„Hahahaha!“ Herttha lacht plötzlich laut und schmeißt auf, daß ihr der Klang der eigenen Stimme in der Stube weh thut. Was versteht sie von Liebe? Hat sie die nicht stets als Ausgeburt einer thörichten Phantasie, als etwas Unhaltbares, Wesenloses betrachtet? Und nun will sie sich ein Urtheil anmaßen, nun will sie mit einem Verleihen... Jäh aufschreckend birgt sie den Kopf! Die Kissen ihres Bettes, vor dem sie sich nieder gemocht hat: „Nein, nein, sie passen nicht zusammen!“ schreit sie wild in ihr auf „die sanfte, liebliche Anneliese und die ernste, stolze Mann. Sie ist so anscheinend, leicht losbar und gefügig, und das — das kann einem Dams Gefüh nicht genügen — es kann nicht!“

Wie erwachend aus bösem Traum faßt sie an ihr Stirn, die feucht und kalt ist. Ist sie denn noch zu Sinnen? Was geht sie die Liebe ihres Verwalters an. Sekundenlang starrt sie wie hilflos und dann entringt sich ein Laut ihrer Brust, ein weher, der weitestlicher Angstschrei.

Ein einziger Gedanke ist es, der ihr das Blut in den Wangen treibt — eine einzige Erkenntniß, die sich in erschütternder Deutlichkeit vor ihre Seele stellt. Und die starke, stolze Weib, das die Liebe verpötte, mißachtete verlegen hat, bricht unter dieser unerwarteten, einem toten Gewalt zusammen.

Wie wirren Quaren und thranennassen Augen erhebt sie sich endlich und öffnet das Fenster. Die Luft ist drüben schweiß im Zimmer und liegt ihr schwer an der Brust.

Der Mond ist höher hinaufgestiegen und beleuchtet alle Gegenstände hell und klar. Die Nachluft weht lächelnd um die heiße Stirn.

Sie lehnt sich zum offenen Fenster hinaus, und ihr Augen suchen das Verwalterhaus. Es ist in tiefes Dunkel gehüllt; nur durch ein Fenster schimmert noch Licht — Edhofs Fenster. Er arbeitet noch, arbeitet für sie, und es ist doch schon Witternacht vorüber. Dieses ruhige, theil nicht giebt ihr die Klarheit des Tages wieder. Edhof